



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

292 (22.10.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305700)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stadtfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Donnerstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 292

Mannheim, 22. Oktober 1942

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1,70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Indien - eine Angelegenheit Amerikas?

Bange Fragen der britischen Öffentlichkeit an die Zukunft / Wer alles soll eingreifen?

Am Ende des Lateins

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 21. Oktober.

Sowohl die innerpolitische Entwicklung in Indien selbst wie die mit dem nahen Abschluß der Regenzeit aktuell werdende Gefahr einer japanischen Invasion läßt das indische Thema in London und Washington nicht zur Ruhe kommen. Es sind sowohl in England wie in den USA immer stärkere Zweifel vorhanden, ob Churchill mit den von ihm für richtig gehaltenen Methoden das Problem meistert. Zu den letzten, ebenso leichtfertigen wie zynischen Erklärungen Churchills über die Indienfrage im Unterhaus meint die angesehene englische Zeitschrift „New Statesman and Nation“, daß Churchill alle Hoffnung auf eine Regelung dieser Frage zunichte gemacht hätte. Die Zeitschrift bedauert nicht nur den Ton der Churchill'schen Rede, sondern auch das Irreführende seiner Sätze. Aber Churchills Indienkenntnisse stützen sich auf Erfahrungen, die er dort vor 40 Jahren als junger Leutnant gesammelt habe. Es sei z. B. falsch, wenn Churchill behauptet, die festgenommenen Führer der Kongreß-Partei hätten sich wie Mitglieder einer Fünften Kolonne der Organisation von Sabotageakten zur Begünstigung einer japanischen Invasion schuldig gemacht. Churchills Argument, daß die Kongreß-Partei nicht vorgeben könne, das indische Volk zu vertreten, gelte allenfalls für die konservative Partei Englands bezüglich der Repräsentation Großbritanniens. Was die Haltung der Moslems angeht, die Churchill für britenfreundlich hält, so sei doch daran zu erinnern, daß der Präsident der Kongreß-Partei selbst Moslem sei. Auch die Moslem-Liga habe die Cripps-Vorschläge entschieden abgelehnt. Wenn Churchill schließlich als Beweis für den Erfolg der britischen Regierungspolitik in Indien anführe, daß sich während der Unruhen 140 000 neue Rekruten „freiwillig“ gestellt hätten, so fordere er damit die unvermeidliche Antwort der Indier heraus, daß Indien, das ärmste Land der Welt, immer unter wirtschaftlichem Druck stehe und diese Rekruten sich nur anwerben ließen, um nicht zu verhungern.

In Amerika verfolgt man offenbar den Streit zwischen England und Indien als der schmutzige Dritte und wartet auf den Zeitpunkt, wo die Politik von Island und Liberia und Australien auch auf Indien angewandt werden kann. Nicht nur die planmäßige Durchdringung Indiens mit technischen und wirtschaftlichen Kommissionen der USA in Indien, sondern auch das politische Gespräch in den USA selbst deutet auf die amerikanischen Beabsichtigungen in zunehmendem Maße hin. Man läßt dort nicht uninteressiert vorerst die Dinge in Indien treiben, um im geeigneten Augenblick als Schlichter und als militärischer Sekundant zu Hilfe gerufen zu werden. Sehr besorgt vom Standpunkt des Empire nimmt zu dieser Situation die einflussreiche englische Zeitschrift „Economist“ unter der Überschrift „Indien - eine Angelegenheit Amerikas“ soeben Stellung. Die

Zeitschrift macht die Engländer mit warnendem Unterton darauf aufmerksam, daß die Entwicklung der indischen Dinge in den USA schon immer ein größeres Maß an Interesse erweckt habe, als man dies in Großbritannien im allgemeinen erkannte und wahr haben wollte.

Nach der in USA-Zeitungen hervortretenden öffentlichen Meinung Amerikas müsse man zu der Auffassung kommen, daß Indien „Amerikas Angelegenheit“ sei und daß Verhandlungen mit dem Ziel eines Kompromisses sobald wie möglich wieder aufgenommen werden sollten.

Sowohl die in den USA bekanntgewordenen Einzelheiten über die von Großbritannien in Indien eingeleitete Unterdrückungsaktion wie die Prophezeiungen von noch zunehmender Gewalttätigkeit hätten in Amerika das unangenehme Gefühl verstärkt, daß die britische Politik in Indien eine Verneinung der Atlantik-Charta und der „vier Freiheiten“ darstelle. „Economist“ sagt: „Es waren hartnäckige Gerüchte im Umlauf, daß Washington die Lage mit Besorgnis betrachte und nicht abgeneigt wäre, die Vermittlerrolle Fortsetzung siehe Seite 2

Trotz Wellersturz örtliche Vorstöße im Kaukasus

Sturm auf ausgebaute Höhenstellungen / Auch die Luftwaffe weiter aktiv

Berlin, 21. Okt. (HB-Funk.)

Im Kaukasusgebiet hielt das schlechte Wetter am 20. 10. an. Regen und Schnee machten größere Angriffshandlungen unmöglich. Die Bäche in den engen Schluchten führen reißendes Hochwasser. Der Wettersturz hat die Anforderungen, die dieser Gebirgskrieg schon bisher an unsere Soldaten stellte, noch vervielfacht. Über große Strecken muß der Nachschub von Trägerkolonnen hergeschafft werden, da die unbefestigten Feldwege auch für bespannte Fahrzeuge kaum benutzbar sind. Wald- und Gebirgsdickichte und schnell gezimmerte Holzhütten sind in diesem kaum bewohnten Bergland der einzige Schutz gegen Sturm und Regen.

Trotz all dieser Erschwernisse stürmten deutsche Infanteristen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am 20. 10. im Raum nördlich Tuapse stark ausgebaute Höhenstellungen, die von den Bolschewisten hartnäckig verteidigt wurden. Während der Feind wegen der schlechten Wetterlage seine Angriffstätigkeit einstellte, konnten unsere Truppen in örtlichen Vorstößen ihre Stellungen verbessern und das in den letzten Tagen gewonnene Gelände von den letzten feindlichen Widerstandsnestern säubern. Bei einem dieser Vorstöße mußten bolschewistische Schützen, die sich im dichten Unterholz unmittelbar vor den deutschen Stellungen eingenistet hatten, vertrieben werden. Der Führer der hier eingesetzten deutschen Kompanie ließ jedem seiner Infanteristen noch einmal vier Handgranaten geben, und auf ein verabredetes Signal fielen Hunderte von Handgranaten gegen die im Unterholz verborgenen Bolschewisten. Die Wirkung dieses „Schüttelfrostes“, wie später unsere Soldaten diesen Handgranatenüberfall nannten, war erstaunlich. Fluchtartig räumte der Feind das Waldstück und ließ über 80 Tote und Verwundete im Gestrüpp zurück.

Auch die Luftwaffe flog trotz Sturms und Regens weite Angriffe gegen bolschewistische Gebirgsstellungen. Die Sturzkampfflugzeuge belegten insbesondere die in felsigen und Schluchten eingebauten Batterien mit Bomben und zerschlugen zahlreiche Geschütze. Durch Tiefangriffe von Sturzkampfflugzeugen und Schlachtfliegern wurde der Transportverkehr hinter den feindlichen Stellungen lahmgelegt und steil-

lenweise völlig unterbrochen. Die deutschen Jäger kamen nur ein einziges Mal in Gefechtsberührung mit einem bolschewistischen Flugzeug, das nach kurzem Kampf abgeschossen wurde.

Den Uhrzeiger zurückstellen

Berlin, 21. Okt. (HB-Funk.)

Auf Vorschlag des Reichsministers Speer als Generalinspektor für Wasser und Energie, hat der Ministerrat für die Reichsverteidigung die Wiedereinführung der Normalzeit im Winter 1942/43 beschlossen.

Der Übergang von der Sommer- zur Normalzeit vollzieht sich in Deutschland am Montag, dem 2. November 1942, früh um 3 Uhr, d. h. um diese Zeit werden die Zeiger aller Uhren um eine Stunde zurückgestellt. Auch die übrigen europäischen Länder werden sich dem Übergang zur Normalzeit (MEZ) anschließen; dadurch werden Schwierigkeiten im Eisenbahnverkehr verhindert werden.

Die Wiedereinführung der Normalzeit für die Wintermonate erfolgt auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre, um, neben den Erleichterungen für alle Volksgenossen, insbesondere die zur Erfüllung der durch den Aufbruch des Reichsmarschalls eingeleitete und von Reichsminister Speer durchgeführte Energie-Sparaktion in stärkstem Maße zu unterstützen.

In den dunklen Morgenstunden des Winters fällt ein verhältnismäßig hoher Strombedarf für die Beleuchtungen der Wohnungen, Betriebe, Läden, Schulen u. a. zusammen mit dem verstärkten Einsatz der größtenteils elektrisch betriebenen Bahnen und überlagert sich daher mit der um diese Zeit bereits voll in Erscheinung tretenden Industriebelastung. Je kürzer die Tage werden, umso stärker macht sich das Ansteigen des Strombedarfs in den Morgenstunden bemerkbar; in den Kraftwerken müssen zur Befriedigung dieses hohen, aber verhältnismäßig kurzzeitigen Spitzenbedarfs Maschinen und Kessel eingesetzt werden, die während der übrigen Zeit des Tages nicht mehr in diesem Umfang benötigt werden.

Mit dem Ende des Winters, am 29. März 1943 vormittags 2 Uhr, wird die Normalzeit (MEZ) wieder durch die Sommerzeit abgelöst.

Schluß mit dem Mißbrauch der Genfer Konvention

Das OKW reagiert auf neuen Völkerrechtsbruch / Japaner urteilen Luftpiraten ab

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 21. Oktober.

Einen neuen Völkerrechtsbruch der englischen Flieger mußte das OKW am Mittwoch bekanntgeben und daraus notgedrungen die Folgerung ziehen, daß die britische Regierung keinen Wert mehr darauf legt, die Genfer Konvention aufrechtzuerhalten. Diese Mitteilung kommt gleichzeitig mit einer wichtigen Nachricht aus Tokio. Die japanische Regierung hat sich gezwungen gesehen, Maßnahmen gegen feindliche Flieger anzukündigen, die sich bei einem Angriff auf Japan oder die von Japanern besetzten Gebiete Grausamkeiten gegen die Zivilbevölkerung zuschulden kommen lassen. Solche Flieger werden, wenn sie in japanische Hände fallen, in Zukunft mit schwersten Strafen belegt werden.

Diese Maßnahme unseres japanischen Bundesgenossen findet mehr nur als unser vollstes Verständnis. Es ist die einzig mögliche Methode, die gegen Gangster angeschlagen werden kann. Der Sprecher der japanischen Regierung, Hori, betonte, daß dieses Vorgehen keine Vergeltungsmaßnahme ist, die Verlautbarung sei auch nicht als Drohung gedacht, wie vom Feinde behauptet wird, sondern sei lediglich die Bekanntgabe der Politik, die Japan in Zukunft einschlagen wird. Wie der Sprecher mitteilte, haben nordamerikanische

Flieger, die bei dem amerikanischen Luftangriff auf Japan am 18. April beteiligt waren, zugegeben, daß sie absichtlich nichtmilitärische Ziele mit Bomben und Zivilisten mit Maschinengewehrfeuer belegten. Dies ist ein Vorgehen, was uns leider Gottes zur Genüge bekannt ist. Insbesondere die besetzten westeuropäischen Gebiete erleben immer häufiger die Anwendung dieser Gangster-Methoden. Das OKW mußte am Mittwoch einen neuen, besonders schändlichen Fall von der Nordafrikafront bekanntgeben, wo wiederum britische Bomber einen mit dem Roten Kreuz deutlich gekennzeichneten deutschen Hauptverbandplatz angriffen.

Man hat in Japan, wo das gesamte Volk die Bekanntmachung über die Aburteilung solcher Luftpiraten mit sichtlich Genugtuung aufgenommen hat, deutlich zu verstehen gegeben, daß selbstverständlich der Gegner das Recht hat, Japans militärische Ziele anzugreifen, daß sich infolgedessen die japanischen Maßnahmen nicht gegen soldatisch kämpfende Feinde richten, die das Mißgeschick hatten, in Gefangenschaft zu geraten. Aber eine ehrenvolle Behandlung könne niemandem zuteil werden, der bewußt Bomben auf Zivilisten abwerfe und dann am Ende seines Unternehmens glaube, es könne ihm nichts passieren, wenn er in Gefangenschaft gerate. Wer denkt bei dieser japanischen Erklärung nicht an die vom OKW erst vor wenigen Tagen veröffent-

lichten Dokumente, die ein gleiches Gangstertum der Briten belegten? Die englischen Sabotagegruppen, die irgendwo an Europas Küste landen, glauben auch, ungestrafte deutsche Gefangene fesseln und sogar erschließen zu können, aber auf Grund der Genfer Konvention über die Behandlung von Kriegsgefangenen sich in bester Sicherheit zu befinden, wenn die Sache schlief geht und sie dann die Hände hoch halten. Das OKW hat festgestellt, daß die britische Regierung keinen Wert mehr darauf legt, die Genfer Konvention aufrecht zu erhalten. Es ist unser gutes Recht, wozu wir auch die Macht haben, unsere Gegner zur Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen zu zwingen. Glaubt man aber in London über die Genfer Konvention, die die Sowjets ja nie unterschrieben haben und an die sie sich, wie wir alle wissen, nicht halten, gleichfalls zugunsten von Gangstermethoden außer Acht lassen zu können, so sollte man sich eigentlich selber sagen, daß auch uns dann die Konvention nicht mehr binden kann. Abmachungen, die aus Gefühlen und Humanität unserer soldatischen Ehre entstanden sind, müssen beide kriegführenden Parteien gleichermaßen binden. Heute aber scheint man in London zu denken, die Genfer Konvention sei ein einseitiges Instrument zum Schutz britischer Terroristen, denen nach vollbrachter Piraterie in der Luft oder zu Lande nichts geschehen könne, wenn sie in deutsche Hand fallen. Dem kann keine Nation untätig lange zusehen.

Saure Gesichter in der City

Berlin, 21. Oktober.

Wenn die englische Wirtschaft eine Bilanz des bisherigen Kriegsgeschehens zieht, so kommt sie vor allem zu dem Ergebnis, daß sie lebenswichtige Exportmärkte nicht nur vorübergehend, sondern auf die Dauer verloren habe. Diese Feststellung ist nicht etwa von den bösen Deutschen getroffen worden, sondern sie wurde von Professor Clay, dem volkswirtschaftlichen Berater der Bank von England, gemacht. In einem Aufsatz in der ersten wissenschaftlichen Zeitschrift des Inselreiches, dem „Economic Journal“, spricht Clay aus, daß sich nicht nur die Warenabsatzmöglichkeiten im Ausland verschlechtert hätten, England hat vielmehr auch die Führung im internationalen Verschiffungsgeschäft an die USA abgetreten. Denn während die englische Handelsflotte durch die Versenkungen seitens der deutschen U-Boote zusammen schrumpfte, versuchen die Amerikaner eine große Handelsflotte aufzubauen. Es kann dahingestellt bleiben, wieviel von dieser ebenfalls U-Bootbeute wird. Es steht aber bereits heute fest, daß sich durch diese amerikanischen Neubauten das Größenverhältnis der amerikanischen und englischen Handelsflotte zugunsten der USA wandelt. Demgemäß wird, wie Prof. Clay betont, England in Zukunft auf Deviseneinnahmen aus der Schifffahrt weitgehend verzichten müssen. Da ferner Milliardenbeträge von Auslandseffekten aus englischen in amerikanischen Kassenschränke übergewandert sind, vermindern sich auch die englischen Zinseinnahmen. England hat also nicht nur das Geschäft mit dem europäischen Kontinent verloren, auch in der vorab verlebenden atlantischen Welt muß es jetzt im Schlepptau der USA segeln.

England hatte bis jetzt ein gutes Jahrhundert lang seine Wirtschaftspolitik auf dem Grundsatz aufgebaut, daß es jederzeit auf dem jeweils billigsten Auslandsmarkt uneingeschränkt einkaufen könne. Diese Grundlage ist ins Wanken gekommen. Nicht nur, weil England die Meere nicht mehr beherrscht, sondern weil es durch den Verfall seiner Ausfuhr und den Rückgang seiner Dienstleistungsmöglichkeiten ganz einfach nicht mehr über das nötige Geld verfügt, im bisherigen Maße importieren zu können. Wohl gemerkt, das alles trifft auch dann zu, wenn die besonderen Kriegserschwerungen fortfallen. Prof. Clay geht bei seinem Aufsatz aus Zensurgründen ja auch von der falschen Annahme aus, England könne noch irgendwie ein böses Kriegsende vermeiden. Und dennoch spricht er offen von dem Verfall der bisherigen englischen Auslandswirtschaft.

England wird also seine Bevölkerung nicht mehr durch billige Einkäufe auf allen Märkten versorgen, sondern muß in Zukunft seine Lebensnotwendigkeiten selbst produzieren. Es ist aber von Natur aus nicht sonderlich günstig mit Rohstoffen bedacht worden. Clay erklärt infolgedessen, die künftige Wirtschaft müsse unter allen Umständen eine Lenkungs-wirtschaft sein. Sie müsse sich ferner darauf einstellen, daß der Lebensstandard des einzelnen Engländer jetzt, wo die Zeit der billigen Importe vorbei sei, wesentlich sinken werde. Vielleicht ist dieses Denken in Schrupfungsbegriffen für die heutige englische Gemütsverfassung besonders typisch. Man kann auf dem geduldeten Papier aus den Niederlagen von Dünkirchen bis Dieppe glänzende Rückzüge machen, wenn man sich aber nüchtern über die geschäftlichen Hauptbücher beugt, dann kommt man von selbst auf Abschreibungen, Abbuchungen und Verluste.

Wenn England für sich selbst rechnet, ahnt es also, daß die Abenddämmerung des britischen Zeitalters hereingebrochen ist. Besonders interessant hierfür sind die neueren Auseinandersetzungen über die Aufgaben der englischen Landwirtschaft. Man weiß, daß die Zeiten vorbei sind, in denen man australische Hammelrippchen, Brötchen aus Kanadaweizen und Butter aus Dänemark verzehren konnte. Man wird künftig das essen müssen, was man selbst anbaut. Ein Untersuchungsausschuß des Unterhauses, die sogenannte Scott-Commission, hat seine Meinung über die Zukunft der britischen Landwirtschaft niedergelegt. Man möchte fast meinen, daß seine Mitglieder ebenso fleißig wie heimlich in den Untersuchungen unseres Reichsnährstandes geblüht haben. Denn wir lesen bei der Scott-Commission Vorschläge, die zum Beispiel auf eine Beschränkung der freien Bodenkaufmöglichkeiten hinauslaufen. Oder es wird weiter ausgeführt, daß man den englischen Farmern feste Preise auf lange Sicht garantieren müsse. Es scheint aber, als wenn die Männer der Scott-Commission dem landläufigen englischen Denken vorab mehr zugemutet haben, als dieses zu verdauen vermag. Denn in einer Reihe von englischen Zeitschriften wird gegen diese Vorschläge Sturm gelaufen. Die Scott-Vorschläge, so wird gesagt, würden zur Folge haben, daß der englische Städter teure Lebensmittel bekäme, denn der britische Farmer könne nicht so billig wie der überseeische Landwirt erzeugen. Man solle aber fortfahren, lieber billig einzuführen, und dafür Exportgüter auszu-tauschen. Denn so habe man es seit drei Generationen gemacht. Auf diese

Einwendungen der alten Herren werden allerdings Fachleute wie Professor Clay mit trübem Lächeln erwidern, man sei leider in der Zwischenzeit durch die Folgen des Churchill-Krieges in das Lager der Habenichtse versetzt worden und müsse sich nun wohl oder übel an das trockene Brot der Armeelieferanten gewöhnen. Solange die Weltwirtschaft Großbritannien tributpflichtig war, konnte es billig einkaufen, jetzt, da es auf eigenen Füßen stehen muß, kann England nicht besser leben, als es seine natürlichen, nicht sonderlich günstigen, Kostenverhältnisse gestatten.

Diese Wandlung im englischen Lebensstil, die durch den Verlust des Kontinents und die Schrumpfung der Bewegungsfreiheit in der verbliebenen Welt, nicht zuletzt auch durch den Rückzug aus Südostasien, bedingt wird, zieht breite Wellen. Wer durch die Londoner City geht, sieht nicht nur Bombenkrater, sondern er vermisst auch manches altbekannte Firmenschild. Viele kleinere Bankhäuser, die einst Mitläufer im Londoner Weltdevisenhandel waren, haben mangels Beschäftigung zugemacht. An den Börsen unterhält man sich heute mehr über die Nichtbeschäftigung, als über laufende Geschäfte. Wenn England und insbesondere die Londoner City nicht mehr der Markt ist, wo man durch Telegramm oder Kabel aus entfernten Ländern beliebige Warensorten in beliebiger Menge kaufen kann, dann werden Zehntausende von Mittlerexistenzen überflüssig. Mag es sich nun um Makler, Händler zweiter Hand, Lagerhalter, Versicherer und deren Hilfskräfte handeln. Diese Männer, die früher mit nicht allzu großer Mühe ihre 1000 bis 2000 Pfund im Jahr verdienten und in den Villenvororten Londons verzehrten, haben das Gefühl, schiffbrüchig geworden zu sein. In bewegten Worten hat die Londoner Handelskammer dem englischen Wirtschaftsministerium die Not dieses kaufmännischen Mittelstandes geschildert. Sie hat sich insbesondere darüber beklagt, daß diesen Zwischenhändlern auch die Betätigung im Inlandsgeschäft erschwert werde, denn dieses sei völlig in den Händen der regierungseigenen Kriegsgesellschaften und ihrer Beauftragten.

Es handelt sich hier aber gar nicht um eine Organisationsfrage der englischen Rüstungswirtschaft, sondern um ein Überflüssigwerden von Mittlern infolge der Dausehrumpfung der englischen Wirtschaftspotenz. Ein mittleres Industrieland, wie es England im besten Falle morgen sein wird, hat nicht mehr die Einsatzmöglichkeiten für Mittlerfirmen, wie sie die einstige Vormacht der Weltwirtschaft gehabt hat.

Die Heftigkeit, mit der die landwirtschaftlichen Reformvorschlüsse der Scott-Commission abgewiesen worden sind, entspringt nicht zuletzt dem dunklen Gefühl, daß damit Wandlungen auf dem britischen Dorfe verbunden sein würden. Man spürt, daß eine Landwirtschaft als Nährstand weniger Platz für schillernde Lords haben wird, als die Zier- und Züchterlandwirtschaft der Vergangenheit, die im Dorfe wesentlich eine Sommerfrische der Stadt gesehen hatte. Es wird uns, wenn wir diese Zusammenhänge betrachten, verständlich, warum in England heute so gerne von den Programmen gesprochen wird, nach denen man künftig das Land einrichten will. Man spürt, daß die Dinge in Fluß gekommen sind. Im stillen Kämmerlein gibt man auch zu, daß der Übergang von der englischen Welthandelsnutzung zu einer Wirtschaft geschlossener Großräume für England mit dem Fortfall der Einkünfte aus der alten Ordnung verbunden sein wird. Man weiß also, daß man auch dann, wenn man am Leben bleibt, zu einer Verkleinerung des ganzen Lebensabschnitts schreiten muß. Man versucht aber, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und nennt hochtönend Reform, was bescheidenere Leute Abschreibung nennen würden. In Wirklichkeit handelt es sich um die Reformen des Fuchses, dem die Trauben zu sauer geworden sind. Egon Bandmann.

„Wüstengeleitzüge“

Rom, 21. Okt. (Eig. Dienst.) „Wüstengeleitzüge“ nennt die italienische Presse die starken, völlig auf sich gestellten Lastkraftwagenkolonnen, die den Nachschub zu den in der libyschen Sahara verstreuten, südlichsten italienischen Garnisonen in Nordafrika bringen. Es handelt sich um Kolonnen, die über aller Waffen verfügen, um sich selbständig gegen vereinzelte feindliche Angriffe in den Sandmeeren Südlibyens zu verteidigen.

Am Ende des Lateins

Fortsetzung von Seite 1

zu übernehmen, wenn man sich um eine solche Vermittlung an die Vereinigten Staaten wenden würde. „Allerdings sei das“, so fügt die englische Zeitschrift nicht von ungefähr hinzu, „eine eher strittige Frage.“ Denn man höre auch manchmal das Argument (das man in England, obwohl man eine ungenutzte Hilfe gebrauchen könnte, sicher noch stärker herausheben möchte), daß eine amerikanische Einmischung die Kriegsanstrengungen behindern würde. Abschließend kommt die englische Zeitschrift in ihrer Erörterung des Themas „Indien — eine Angelegenheit Amerikas?“ zu dem Ergebnis: Der Druck der Agitation in den nichtbritischen alliierten Ländern und die allgemeine Anteilnahme, sowie auch das offensichtliche Selbstinteresse schienen zugunsten eines Eingreifens Amerikas, Chinas und Sowjetrusslands zu sprechen und auch die Ausarbeitung einer Garantie der verbündeten Nationen für Indien hinzuweisen.

Die englische Zeitschrift bringt nicht zum Ausdruck, daß sie das offensichtliche Selbstinteresse Amerikas begrüßt. Aber sie hat anscheinend starke Zweifel, daß Churchill auf seine Weise mit dem Indienproblem fertig wird und rechnet stärker mit einem USA-Einmischungsversuch. Inzwischen hat sich der amerikanische General Stillwell — gewiß mehr im Interesse Roosevelts und Tschingalscheks als Churchills — in die strategische Konferenz Wavells in Delhi eingeschaltet, während Wavell seinerseits General Auchinleck zu Hilfe gerufen hat.

Die ersten Körner der Reisernte für die Sonnengöttin

Ein Jahr Kabinett Tojo / Neuer Typ des Premierministers / Erntedank in Japan

(Von unserem Ostasienvertreter Arvid Balh)

Tokio, 21. Oktober. Die einjährige Amtsdauer des Kabinetts Tojo veranlaßt die japanische Presse zu einer Rückschau über die beispiellosen Erfolge, die Japan unter dieser Regierung erreichte. Als vor einem Jahre das Kabinett Tojo ins Leben trat, bedeutete das für Japan, daß es seine bequeme Hauskleidung ablegte und den Waffenrock anzog. Tojos Anhänger, Fürst Konoye, versuchte den Frieden zu erhalten, zumal seine Anhänger in einem Krieg mit den USA und England ein großes Wagnis sahen, ja sie glaubten, ihn mit allen Mitteln vermeiden zu müssen. Das Kabinett Tojo hatte vor vornherein den Krieg als unvermeidbar angesehen und traf infolge-

dessen Maßnahmen für den Kriegsausbruch, der für den 8. Dezember beschlossen worden war.

Den überraschenden Bombenangriff auf Pearl Harbour sowie alle fünf meisterhaften Südfeldzüge gegen Hongkong, Malaja, Hollandisch-Indien, die Philippinen und Birma.

Nach fünf Monaten war es geschafft und Japan konnte mit dem Ausbau des neu gewonnenen Großraumes beginnen. Mit diesen äußeren Erfolgen des Kabinetts Tojo ging eine ebenso energische, erfolgreiche Instandsetzung der inneren Verhältnisse für alle Anforderungen eines Krieges Hand in Hand. Die parlamentarische Staatsform wurde endgültig beseitigt, und durch die Neuwahl der Kriestage am 30. April das sogenannte Yok-

san-Parlament geschaffen, in welchem die Abgeordneten der Yoksan-Bewegung, die beinahe hundertprozentige Mehrheit haben, so daß die lückenlose Geschlossenheit von Staatsführung und Volk erreicht worden ist. Mit General Tojo, der schon anderthalb Jahre vor der Kabinettsbildung Kriegsminister war, und dieses Portefeuille beibehielt, hat Japan einen neuen Premierministertyp erhalten. Seine Vorgänger waren zu meist Würdenträger und Grandseigneurs, denen die japanische Tradition vorschrieb, sich in vornehmer Zurückhaltung auf die Erteilung allgemeiner Richtlinien zu beschränken und das übrige den Ministern zu überlassen. Tojo bildet das Gegenteil dieses Typs, er ist die verkörperte Tatkraft. Sein Kabinett beherrscht er mit unumschränkter Autorität, die auf das Vertrauen beruht, das ihm der Tenno, die Wehrmacht, alle Minister und die gesamte Nation entgegenbringen. Dieses Vertrauen beruht auf Tojos Persönlichkeit, deren Willenskraft weder Grenzen noch Hindernisse kennt. Dieser Ministerpräsident ordnet alles selbst an, er weiß alles, er kümmert sich um alles, von den höchsten Handlungen der Staats- und Kriegsführung bis zu den kleinsten Angelegenheiten des täglichen Lebens.

Seit im Frühsommer die Südfeldzüge beendet waren, hat die japanische Wehrmacht von ihrem kaiserlichen Herrn zahlreiche ehrenvolle Belobigungen für ihre Heldentaten erhalten. Diese Wehrmachtsbefehle füllen mit ausführlichen Beschreibungen der vollbrachten Ruhmestaten häufig viele Spalten der Zeitungen, wobei aus den Südfeldzügen noch manche interessante Begebenheit nachgetragen wird. So wurde in diesen Tagen eine Expedition in das Innere der Rieseninsel Borneo beschrieben: „Von Eingeborenen geführt, gilt es in ortsbewussten primitiven Kanus wochenlang die an Stromschnellen, Wasserfällen und Sandbänken reichen Flüsse zwischen Felswänden und Urwäldern abzufahren, um irgendwo im Inland nach dorthin geflohenen kleinen holländischen Garnisonen zu suchen und dieselben aufzustöbern. Wenn diese schließlich erreicht waren, dauerte das Gefecht, wenn es überhaupt dazu kam, eine halbe Stunde. Dann hielten die Handvoll Holländer die weiße Flagge, weil der Kampf gegen die Überzahl aussichtslos schien. Die holländischen Truppen fürchteten Krokodile und Moskitos mehr, als ihre bewaffneten Feinde.“

Japans andere und ganz einzigartige Heldenehre, die Einschreitung und Erhebung der gefallenen Soldaten zum Götterring im Yasukuni-Tempel in Tokio betraf bisher immer noch Gefallene des Chinakrieges. Diese Heldenehre findet zweimal im Jahre statt, im April und im Oktober, und sie ist mit fünfzigjährigen großen Feierlichkeiten verbunden, deren Höhepunkt die Weihstunde bildet, wenn der Tenno zum Yasukuni-Tempel kommt und den eingeschreitenen Helden-seelen einen geheiligten Blütenzweig opfert. Die diesjährige herbstliche Yasukuni-Weihstunde ging soeben zu Ende, nachdem diesmal 15 000 Gefallene des Chinakrieges eingeschreint wurden, wobei 30 000 Angehörige als Gäste des Staates anwesend waren.

Hatte bei dem Yasukuni-Fest die Stunde des Kaisersopfers den Höhepunkt gebildet, so stand der Tenno auch am folgenden Tag im Mittelpunkt eines vom ganzen Volk begangenen Festtages, des Erntedankfestes, dessen Auftakt die Morgenstunde bildet, in der der Tenno in der Hofkapelle die ersten Körner der neuen Reisernte der Sonnengöttin und den kaiserlichen Ahnen opfert. Mit dem Tenno vereinigt sich die ganze Nation im Dankgebet.

Die Beteiligung breitesten Kreise fand auch der soeben begonnene 70jährige Geburtstag der japanischen Eisenbahn, wobei aus zahlreichen Gedenkreiden und Glückwunschartikeln die gemüthliche alte Zeit emporstieg, als Tokio noch Yedo hieß, und das japanische Leben noch viel vernünftiger vor sich ging, wobei die stählerne und elektrische Neuzeit mit ihrem „Eisenpferd“ — so wurde die erste Eisenbahn genannt — an Japans Tore pochte. Das Jubiläum veranlaßte auch eine große Eisenbahnausstellung, die sowohl Rückblick und Vorausschau darstellte, und u. a. den zukünftigen Schienenweg Tokio-Berlin zeigte.

Aus einer japanischen Garnison in Nordchina kam soeben die das japanische Volk ungemein erfreuende Nachricht, daß der dortige Befehlshaber Heimaturlaub billige, den die japanische Armee sonst nicht kennt. Auch jahrelanger Frontdienst begründet keinen Urlaubsanspruch, darum ist die Freude groß, daß jetzt der Anfang damit gemacht wird, und zwar erhalten die japanischen Truppen in Nordchina, soweit die militärischen Unternehmungen dadurch nicht gehindert werden, Offiziere, Unteroffiziere und Zivilangestellte, einen Monat Heimaturlaub, wenn sie heiraten wollen oder wichtige Familienangelegenheiten regeln müssen.

Achsenbomber gegen Malta

Rom, 21. Okt. (Eig. Dienst.)

Seit elf Tagen dauern die verstärkten Angriffe der Achsenluftwaffe bei Tag und bei Nacht gegen die britische Insel Malta an. Die Wetterverschlechterung in den letzten Tagen blieb ohne Einfluß auf diesen Einsatz. Helle Mondschneidung unterstützten die Luftwaffenaktionen. Die Achsenbomber sind stets von starkstem Jagdschutz begleitet. „Giornale d'Italia“ beschreibt einen Angriff gegen Luqa, bei dem über 50 Jäger die Bomber sicherten. Die „Spitfire“, die über dem britischen Flugplatz kreisten, wichen dem Kampf aus, so daß die Bomber, ungestört durch feindliche Jäger, ihre Ziele erreichen konnten.

Spanischer Militärbefehl für General Grande. Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret des Heeresministers, wonach dem Oberbefehlshaber der Blauen Division, Muncz Grande, das Großkreuz des spanischen Militärdienstes verliehen wird.

Luftschlacht über Ägypten - ein großer Erfolg

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die anhaltende Schlechtwetterlage beeinträchtigte am gestrigen Tage die Kampfhandlungen im westlichen Kaukasus. Trotzdem erkämpften die deutschen Truppen mit Unterstützung der Luftwaffe weiteres Gelände für die Fortsetzung des Angriffs.

In Stalingrad dauern die Kämpfe an. Flakartillerie der Luftwaffe versenkte ein Wolga-Frachtschiff. Die Luftwaffe griff bei Tag und Nacht Transportbewegungen, Bahnanlagen und Flugplätze der Sowjets östwärts der Wolga an. Zwischen Wolga und Don nahmen die Sowjets mit neu herangeführten starken Infanterie- und Panzerkräften ihre Entlastungsangriffe von Norden wieder auf. Sie brachen unter hohen Verlusten für den Feind noch vor unserer Front zusammen. Vierzig Panzerkampfwagen wurden vernichtet, zahlreiche Gefangene eingebracht.

Italienische und rumänische Truppen schlugen mehrere feindliche Übersetzversuche an Don unter hohen Verlusten des Gegners zurück.

Über der ägyptischen Front fand eine heftige Luftschlacht mit starken feindlichen Fliegerverbänden statt. Deutsche und italienische Jäger und Flakartillerie erzielten dabei unter geringen eigenen Verlusten einen großen Erfolg. Die genauen Ergebnisse liegen noch nicht vor. Deutsche Jagdbomber setzten ihre Angriffe gegen Flugplätze von Malta fort.

Viel Lärm um Smuts

Die Stimmungschanone aus Südafrika /

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Es, Berlin, 21. Oktober.

Dem eiteln politischen Abenteuerer Smuts hat Churchill eine Szene organisiert, in die der südafrikanische Marschall mit Behagen hineingestiegen ist. Smuts sprach in London vor beiden Häusern des Parlaments, Lloyd George machte als Alterspräsident die Eröffnung. Churchill ging es mit der theatralischen Veranstaltung um zweierlei. Einmal wollte er den Südafrikanern, die ihm schon viel zu sehr nach Amerika hinüberschielten, beweisen, wie nahe gerade sie, die noch im Burenkrieg unter Churchills persönlicher Beteiligung vielisch massakriert wurden, dem englischen Herzen stehen. Zum anderen dachte er sich, den wilden Optimismus von Smuts als Aufmunterungspulver für die spürbar abgesunkene Stimmung in England zu verwenden. Und also hat Smuts seine Rolle gespielt. „Der Augenblick steht nahe bevor, an dem wir genug Geduld bewiesen haben“, erklärte er, „wir kommen dem Augenblick näher, wo die Kriegsführung, wie auch an allen anderen inneren Fronten der feindlichen Länder die Lage nahezu reif für Entwicklungen ist, die einen beträchtlichen Einfluß haben werden. Bald wird der Augenblick zur Offensive gekommen sein, und man wird das Eisen schmieden müssen, solange es warm ist.“

Aber warum hat England nicht jetzt das Eisen geschmiedet, wo es gerade für Stalin sehr heiß ist, das verriet Smuts nicht. Er schien nicht viel Glauben an die prophezeite Offensive zu haben, denn er sprach davon, daß der erste und der zweite Weltkrieg zusammengekommen als ein zweiter Dreißigjähriger Krieg an-

gesehen werden könne, der bis 1944 auf dreißig Jahre käme.

In Bagdad sagte der Mittelost-Minister Casey, der von Teheran zurück ist und nun mit General Midland Wilson konferiert, (vielleicht auch über die Frage, mit welchen Truppen England die von Stalin offenbar für die Kaukasus- und Wolga-Kämpfe stärker benötigten Sowjet-Streitkräfte im Nord-Iran abläßt) auf die Frage arabischer Journalisten, wann die zweite Front eröffnet würde: „Man könnte die Frage den Leuten in Westdeutschland vorlegen, die dazu sagen würden, daß die zweite Front bereits eröffnet sei.“ Herr Casey darf sich belehren lassen: Die zweite Front sollte doch eine Aktion sein, die den Krieg entscheidet. Wenn es aber bei dieser „Zweiten-Front-Ausrede“ bleibt, so mag England die Hoffnung auf einen Sieg schon heute begraben. Nicht einmal eine Entlastung der Sowjet-Union hat die „Luftfront“ erreicht. Dafür sind neben Stalin auch Willkie und Standley doch wohl höchst gewichtige Zeugen. Und die Westdeutschen sind, so wenig schön sie die gemeine Mordoffensive gegen die Zivilbevölkerung friedlicher Städte auch finden, immer noch um einige Grad härter, säher und geduldiger als Churchills Engländer. Und sie wissen und vertrauen darin dem Führer, daß zu gegebener Zeit sich das Blättchen so wenden wird, daß es die Engländer bitter gereuen wird, auch nur eine Bombe auf deutsche Wohnhäuser geworfen zu haben. Die Zeiten, in der die Luftbanditen sich mit ihren Bombenabwürfen auf deutsche Zivilbevölkerung als Helden fühlten, werden wohl bald vorüber sein und die Dreierpaktmächte werden zeigen, welche Strafe das scheußlichste Verbrechen, das es im Kriege gibt, der Mord an friedlichen und wehrlosen Frauen und Kindern, verdient.

Neues in wenigen Zeilen

Acht neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Alexander Conrady, Bataillonskommandeur in einem Inf.-Regt.; Hauptmann d. R. Hermann Heilmann, Abteilungsführer in einem Art.-Regt.; Oberleutnant Hans-Henning Ivers, Kompanieführer in einem Inf.-Regiment; Oberfeldwebel Johann Kochanowski, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung; Oberfeldwebel Peter Merten, Zugführer in einem Inf.-Regiment. Ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Feldwebel Siegfried Engler, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, sowie an Hauptmann Korhals, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, an Kapitänleutnant Otto von Bülow.

SA-Gruppenführer Richard Wagenbauer. Wenige Tage nach seiner Rückkehr von der kämpfenden Truppe im Osten verunglückte der Führer der SA-Gruppe Hochland, Gruppenführer Richard Wagenbauer, Major und Abteilungs-kommandeur, M. d. R., tödlich.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Der Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Werner Stumpf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, mit 47 Luftjahren einer der erfolgreichsten Jagdflieger im nordafrikanischen Luftraum, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Dr. Hans Boehmcker gestorben. Der mit der Führung der Geschäfte des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lübeck beauftragte Staatskommissar und Bürgermeister, Kreisamtsleiter Dr. jur. Hans Boehmcker, ist plötzlich gestorben.

Reichsjugendführer in Oberschlesien. Auf seiner Inspektionsfahrt in die neuen Ostgebiete Oberschlesiens besuchte Reichsjugendführer Arthur Axmann in den Städten und Dörfern der Besetzten Gebiete die Jungen und Mädel der luftgeführten Gebiete in ihren KLV-Lagern. Er wohnte in Gleiwitz dem „Tag der Hitler-Jugend-Wehrertüchtigung“ bei.

Führerschule der Hlinka-Jugend. Im alten Rathaus in Preßburg wurde Dienstagabend eine höhere Führerschule der Hlinka-Jugend durch deren Oberkommandanten Macek eröffnet.

Ölangelang in Uruguay. Der Brennstoffmangel in Uruguay nimmt katastrophale Ausmaße an. Der Leiter der staatlichen Brennstoffgesellschaft, Vegg Garzon, erklärte, daß trotz allerstriktester Rationierung der Reserven diese nicht länger als noch 25 bis 30 Tage ausreichen.

Flugzeuge für den Gummitransport. Zwischen dem brasilianischen Amazonasgebiet und den USA ist jetzt ein regelmäßiger Frachtflugdienst eingerichtet worden. Die katastrophale Verknappung der Gummiereserven und die Unsicherheit des Schifffahrtsweges haben die USA zu dieser Maßnahme genötigt.

Gr
Donne

Wirklich tausende Mitbürger, die selbst grund auf tiefst auf die h men! Da Jungen sich in einen ern, der 4 Sie mal ein paar sen ja. Also, zu zehn Ki der Jung schreibt u er nicht. Sehen Sie ter; und lich auf meine zehnd kön der Jugen Kalbfleis ein Philos Und we ihre Redo dann vor gar anfan der gute andern so dann lich wieder d das letzte in den K Günstling einmal b lebenswalschichte d ihm nur i der Herr kistenwel kaffee-Mi die Rede. Sie mal i unerhört. Neulich höchst pe längst nic staltler B die Weish ihm diese er nun m lachelle r felsack u haben m kann ich Erkenne d

Beispiellos Frontsoldaten. Ihnen ab teilhaben seinen A erwartet 2. Reichs

Vor dem i

Die 41 reth, gebe Kirchheim 1941 in den n, den gelernt ha fen. Sie v gene so v aus dem P nung ver gewährt dem Reich fangene d men werd türlich an ganges m nummehr zu verant drei Jahre vom Gerio Sühne für terin er

Es ist w ring ein i zur Leich bestimmte digen, stei sten wand Vor huns abwärts in licher Fis lichen Ge uns ein G des erzähl Von dem schrieben Jahre 1942 produkte große Her der es bis auch in d davon ist zu Tübing Lin., der eigentlich gegen im und gewö Main -und scheint die zwei Schul gewöhnlich übrigen Fi über die nicht aufw Rheingeges die Benen an den U Juni zieht welche Ze welche sich

Sokrates lächelt

Wirklich, der alte Philosoph, der vor zweitausenddreihundert Jahren seinen Athener Mitbürgern vergeblich die Mahnung „Erkenne dich selbst!“ zugerufen hatte, stand im Hintergrund und lächelte. Im vordersten Vordergrund aber sprudelte mir Herr Kalbfleisch aus tiefster Überzeugung entgegen: „Nein, Sie, auf die heutige Jugend lasse ich nichts kommen! Da kann einer sagen, was er will, die Jungen sind in Ordnung. Treffe ich doch neulich einen guten Freund von mir, einen Bauern, der auch so ne kleine Mühle hat. „Hören Sie mal!“, sage ich zu ihm, „haben Sie nicht ein paar Pfund Mehl für mich übrig? Sie wissen ja, wie es unsereim in der Stadt geht.“ Also, er sagte ja, und sein Junge würde mir zehn Kilo bringen. Was soll ich Ihnen sagen, der Junge kommt nicht; und mein Freund schreibt mir, der Junge habe gesagt, das täte er nicht, und wenn er tausend Mark kriegte. Sehen Sie, das ist anständig, das ist Charakter; und ich habe tatsächlich höchstpersönlich auf das Dorf fahren müssen, um mir meine zehn Kilo Mehl zu holen. Auf die Jugend können Sie Häuser bauen. Hut ab vor der Jugend! Alle Achtung!“ So sprach Herr Kalbfleisch, und ahnte nicht, daß hinter ihm ein Philosoph lächelte.

Und wenn Frau Müller beim Gemüsehändler ihre Rede beginnt: „Ich sage immer...“ und dann vor Anständigkeit trieft, oder wenn sie gar anfängt: „Mein Mann sagt immer...“ und der gute Herr Müller auch trieft, während die andern so unbegreiflich schlechte Kerle sind, dann lächelt hinter irgendeinem Kartoffelsack wieder das sokratische Faunengesicht, zumal das letzte Ziel der Müllerschen Tiraden ist, in den Kreis der so arg geschmähten UT-Günstlinge zu kommen. Mir hat Herr Müller einmal bei einem exquisiten Kognak nach lebenswahren Bohnenkaffee die traurige Geschichte erzählt, daß sein Zigarrenhändler ihm nur immer zehn Stück verkauft, während der Herr Maier von nebenan die Brasil immer kistenweise bekommt (nicht etwa die Brasilkaffee-Mischungen; von denen war hier nicht die Rede, sondern von Zigarren): „Das müssen Sie mal in die Zeitung schreiben, das ist doch unerhört so!“

Neulich habe ich aber Herrn Sokrates höchst persönlich getroffen. Er ist natürlich längst nicht mehr Philosoph, sondern wohlbestallter Bankdirektor, aber das Lächeln und die Weisheit hat er immer noch. Ich erzählte ihm diese Geschichten, und fragte ihn, was er nun mit seinem Sprüchlein meine. Aber er lächelte nur, wie damals hinter dem Kartoffelsack und erklärte: „Die dummen Athener haben mich ja nicht ausreden lassen. Heute kann ich Ihnen meine ganze Weisheit sagen: Erkenne dich selbst — und belaste die andern!“

Beispielslos bleiben die Leistungen unserer Frontsoldaten. In der Heimat können wir es Ihnen nicht gleichtun. Doch sollen auch wir teilhaben am Kampf für Deutschland und seinen Aufstieg. Das Kriegswinterhilfswerk erwartet unseren freudigen Einsatz für die 2. Reichsstraßensammlung am 24./25. Oktober.

Vor dem Mannheimer Sondergericht:

Eine ehrvergeßene Frau

Die 41 Jahre alte, geschiedene Käthe Biereth, geborene Hambrecht, aus Heidelberg-Kirchheim, hat sich nicht geschämt, im Jahre 1941 in Mannheim mit einem Kriegsgefangenen, den sie auf ihrer Arbeitstelle kennen gelernt hatte, ein Liebesverhältnis anzuknüpfen. Sie trieb die Zuneigung zu dem Gefangenen so weit, daß sie ihn nach seiner Flucht aus dem Kriegsgefangenenlager in ihrer Wohnung verborgen hielt, ihm dort Verpflegung gewährte und weiterhin zu seiner Flucht aus dem Reichsgebiet beihilflich war. Als der Gefangene dann gleichwohl wieder festgenommen werden konnte, kam ihre Verfehlung natürlich als Tageslicht. Wegen verbotenen Umganges mit Kriegsgefangenen hatte sie sich nunmehr vor dem Sondergericht Mannheim zu verantworten. Eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und drei Jahren Ehrverlust wurde vom Gericht als eine der Schuld angemessene Sühne für das würdelose Verhalten der Täterin erachtet.

Kurze Meldungen aus der Heimat

„Heringe“ im Rhein

Es ist wohl zur Genüge bekannt, daß der Hering ein Fisch der nördlichen Meere ist, der zur Leichtigkeit in riesenhaften Schwärmen zu bestimmten Sandbänken der Hochsee und sandigen, steinigen Gründen der europäischen Küsten wandert und dort gefangen wird.

Vor hundert Jahren wurde nun im Rhein und abwärts im Main und auch im Neckar ein ähnlicher Fisch gefangen, der einen heringsähnlichen Geschmack haben sollte und über den uns ein Gewährsmann aus jenen Tagen folgendes erzählt:

Von dem im Verlauf der letzten Jahre (geschrieben hat unser Chronist den Bericht im Jahre 1842 Aam. d. Verf.) aufgefundenen Naturprodukten unserer engeren Heimat verdient eine große Heringart einer näheren Erwähnung, von der es bisher nicht bekannt war, daß sie sich auch in unseren Flüssen befindet. Ein Exemplar davon ist bereits im naturhistorischen Kabinett zu Tübingen ausgestellt. Es ist die Clupea Alosa Lin., der Mutterhering oder Rheinhering, der eigentlich in den Weltmeeren einheimisch, hingegen im Frühjahr den Rhein aufwärts steigt und gewöhnlich im Mai bis in die unteren Main- und Neckargegenden anlangt. Bis jetzt scheint dieser Fisch, welcher oft die Länge von zwei Schuh erreicht und sich durch seinen ungewöhnlich plattgedrückten Leib von unseren übrigen Fischen unterscheidet und auszeichnet, über die Wehre im Neckar bei Heilbronn noch nicht aufwärts gekommen sein. Er führt in den Rheingegenden von seinem Erscheinen um Mai die Benennung Maifisch. Er soll um diese Zeit an den Ufern laichen. Ende Mai aber und im Juni zieht er gewöhnlich wiederum abwärts; um welche Zeit man auch hier und da einzelne, welche sich verspätet zu haben scheinen, tot auf

Sonderförderung verheirateter Kriegsteilnehmer

Durchführung des Studiums wird erleichtert / Erhöhter Unterhaltszuschuß

Nach der seinerzeit vom Reichserziehungsminister angeordneten Sonderförderung der Studierenden Kriegsteilnehmer an wissenschaftlichen Hochschulen erhalten seit dem Sommersemester 1941 Teilnehmer des gegenwärtigen Krieges während des Studiums oder während eines Teils desselben (einschließlich der vorgeschriebenen praktischen Tätigkeit) ohne Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Verhältnisse Gebührenbefreiung und laufende Unterhaltszuschüsse. Die Dauer der Gebührenbefreiung und des Unterhaltszuschusses richtet sich nach der Dauer des Wehrdienstes. Der Unterhaltszuschuß beträgt monatlich 50 RM; er erhöht sich auf monatlich 100 RM für die Studien- oder Ausbildungszeit, die der Studierende außerhalb des Heimatortes verbringt.

Um auch verheirateten Kriegsteilnehmern die Durchführung des Studiums zu erleichtern, hat der Reichserziehungsminister nunmehr mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 ab den Unterhaltszuschuß für Verheiratete ohne Rücksicht darauf, ob das Studium am Heimatort durchgeführt wird oder nicht, auf 100

RM erhöht. Darüber hinaus können verheiratete Kriegsteilnehmer, die das 24. Lebensjahr vollendet haben, für die Dauer der ihnen gewährten Sonderförderung vom Reichsstudentenwerk eine weitere laufende Beihilfe von monatlich 60 RM als Familienbeihilfe erhalten, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse dies rechtfertigen. Diese zusätzliche Beihilfe erhöht sich auf monatlich 70 RM vom vollendeten 26. Lebensjahr und auf monatlich 80 RM vom vollendeten 28. Lebensjahr an. Daneben kann das Reichsstudentenwerk Kinderzuschläge nach den für Reichsbeamte geltenden Sätzen gewähren.

Der Antrag auf Gewährung der Familienbeihilfe ist bei dem örtlichen Studentenwerk einzureichen. Die hierzu notwendigen Vordrucke werden durch die Hochschulen zugleich mit den Vordrucken für die allgemeine Sonderförderung ausgegeben. Weitere Auskünfte erteilen der Beratungsdienst des Reichsstudentenwerkes, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 34, oder die örtlichen Studentenwerke.

Geselle ist, wer etwas kann

Feier der Freisprechung der Gesellenanwärter bei Zellstoff-Waldhof

Ein kurzer Blick in die Lesehefte der Werkbühne in der Zellstofffabrik Waldhof bildete den Auftakt. Im großen Papiersaal des Werkes aber hatten sich Werksangehörige, unter ihnen eine große Anzahl Lehrlinge, versammelt, um an der Freisprechung der Gesellenanwärter teilzunehmen, einer besonderen Feierstunde auch deshalb, weil das Werk in diesen Tagen auf das fünfjährige Bestehen seiner Lehrlingswerkstätte zurückblicken kann.

Die Betriebsfeuerwehrkapelle eröffnete mit dem Meistersingerchor „Ehret eure deutschen Meister“ die Feier. Die Lehrlinge erwiderten mit dem Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“. Der stellvertretende Betriebsführer Dr. Schmidt hob hervor, daß die Leistungen der Heimat gerade jetzt nicht hinter denen der Front zurückstehen dürfen. Vor allem die Jugend hat die große Aufgabe, sich an ihrer Arbeitsstätte den großen Anforderungen gegenüber zu bewähren. Nach ermahnenden Worten des Betriebsjugendwalters Michel legte ein Gesellenanwärter für alle das Bekenntnis treuer Pflichterfüllung und gewissenhafter Einhaltung der Arbeitsord-

nung ab. Betriebsobmann Bräuer erklärte daraufhin die Freisprechung der Lehrlinge zu Gesellen. 22 Lehrlinge konnten nach erfolgter Prüfung in die Reihen der Facharbeiter aufgenommen werden, davon tragen bereits acht das feidgraue Ehrenkleid.

Ausbildungsleiter Ingenieur Polz erläuterte den Begriff des Facharbeiters, denn nur dem Facharbeiter wird es möglich sein, Neuerungen und Erfindungen in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Ergebnisse in der Facharbeiterprüfung waren in diesem Jahre über den Durchschnitt, so daß die Zellstofffabrik in Mannheim an erster Stelle stand. Mit eindringlichen Worten wandte er sich an den jüngsten Nachwuchs, mit gleichem Eifer und Ernst ihren Obliegenheiten nachzukommen; Gehorsam und Fleiß seien die ersten Tugenden, die man von ihnen erwarte. Die Gesellen, darunter drei Mädchen, begrüßte der Betriebsobmann durch Handschlag und übergab ihnen ein Ehrenschreiben des Werkes. Das Unternehmen habe alles getan, um sie für ihren Beruf aus beste vorzubereiten und an ihnen liege es, sich dieser Ausbildung würdig zu erweisen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

„Nichts kann uns rauben...“

Eines der schönsten Lieder der Bewegung umfaßt nur die einzige Strophe „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserm Land. Es zu erhalten und zu gestalten, sind wir gesandt.“ Nach diesen Worten wollen wir alle handeln, wenn uns am kommenden Samstag und Sonntag die Walter und Marie der Deutschen Arbeitsfront bei der Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk aufrufen, Solidarität der Herzen zu üben mit den Soldaten und Schaffenden durch die Opferspende für das Kriegs-Winterhilfswerk.

Freiwillige für die Infanteriedivision (mot) Großdeutschland

Aus allen deutschen Gauen kommen Freiwillige zur vollmotorisierten Infanterie-Division Großdeutschland, die aus sämtlichen Waffengattungen des Heeres wie Infanterie, Artillerie, Panzer, Panzerjäger, Sturmartillerie, Kradschützen, Pioniere und Nachrichtentruppe besteht. Als äußeres verpflichtendes Zeichen tragen die Grenadiere dieser stolzen Division des Heeres auf dem rechten Armel den Namenszug „Großdeutschland“. Im Kriege haben die Grenadiere mit dem „GD“ auf den Schulterklappen auf allen Schlachtfeldern unvergängliche Waffentaten vollbracht. Im Frieden übernimmt die Division den Wach- und Ehrendienst in der Reichshauptstadt Berlin.

Deutscher Junge, bist Du gesund und mindestens 1,70 m für die Infanterie oder 1,65 m für die Panzertruppe groß, so melde auch Du Dich freiwillig zur Infanterie-Division (mot) Großdeutschland. — Bewerber erhalten nähere Auskunft über Einstellungsbedingungen bei der Ersatz-Brigade (mot) Großdeutschland in Kottbus und bei allen Wehrersatzdienststellen.

In der Komödie „Die Liebe ist das Wichtigste im Leben“ von H. Netto, die heute zum ersten Male im Nationaltheater gegeben wird, wirken mit: Lene Blankfeld, Lola Mebus, Rita Rose, Margot Wagner, Hans Becker, Ernst Langheins und Albert Venohr. Die Spielleitung hat Hans Becker. Die Bühnenbilder entwarf Helmut Nitsold.

Mit dem EK I wurden Oberfeldwebel Josef Ritter, Beckenheim, Offenburger Straße 53, und Feldwebel Adolf Bauer, Käferthal, Obere Riedstraße 39, ausgezeichnet.

Soldatengrüße erreichten das „HB“ von den Soldaten Herbert Becker, Heinz Volk, Georg Leutz, Helmut 804, Herbert Holch, Johann Sommer, Heinz Bechtel, Josef Stieber.

Wir gratulieren. Seinen 15. Geburtstag begeht heute Sebald Schultheis, 11, 15, Das 10. Lebensjahr konnte Alois Ziegler, 7, 4, 1, feiern. Heute wird Frau Elisabeth Gel, geb. Galis, Käferthal, Ladenburger Straße 15, 19 Jahre alt.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiert das Ehepaar Karl Heck, Lokomotivführer a. D. und Frau Katharina, geb. Arnold, Windmühlstraße 23.

Das Fest der Silberhochzeit konnte das Ehepaar Lorenz Fuchs und Frau, geb. Christmann, Waldhof, Rottannenweg 15, begehen.

Das goldene Tugendsternchen wurde Oberjustizrat Dr. Curtas beim Notariat Mannheim und Justizsekretär Josef Würzburg beim Landgericht Mannheim verliehen.

Ein Jubilär vom Bau. Seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig sein 30-jähriges Berufsjubiläum konnte Architekt Wendel Leonhardt, L. 13, 13a, begehen. 1888 trat der Zwanzigjährige in das Architekturbüro Huber zu Neustadt ein. Nach seinem Studium an der Technischen Hochschule Karlsruhe kam er 1908 nach Mannheim, wo er ein eigenes Architekturbüro gründete. Bauwerke aller Art, von Villen und Geschäftshäusern angefangen, bis zu Schulen und Kirchen, zeugen von seinem Wirken. In den Jahren 1909—1929 führte er in Mannheim und Umgebung nicht weniger als 300 Kriegerheimstätten aus. Ausgeprägtes soziales Empfinden führte Architekt Leonhardt nach Kriegsende zum gemeinnützigen Wohnungsbau. Er war übrigens der erste Bauaufseher, der sich in der Systemzeit für den Neubau besitz einsetzte und Hilfemaßnahmen zu seiner Rettung vor dem drohenden Zusammenbruch erreichte.

Wasserstandsbericht vom 21. Okt. Rheini: Konstanz 224 (+2), Rheinfelden 197 (—5), Breisach 145 (+5), Kehl 217 (+13), Straßburg 208 (+10), Maxau 262 (+11), Mannheim 237 (+16), Kaub 145 (+13), Köln 104 (+1). Neckar: Mannheim 245 (+24).

SPORT UND SPIEL

ASK Riga lettischer Fußballmeister

Noch vor Beendigung der Rundenspiele ist die lettische Fußballmeisterschaft entschieden. Im Treffen der beiden Rigaer Vereine ASK und RFK siegte ASK trotz Feldüberlegenheit der Gegner mit 2:1 (0:1) und sicherte sich damit den Titel. Selbst der Verlust des einen noch stehenden Spiels kann daran nichts ändern.

Sport in Kürze

Am Sonntag um 14.30 Uhr spielt an den Brauereien der VfR gegen eine sorgfältig ausgewählte Fußballmannschaft der Mannheimer Flak. Die VfR-Mannschaft, die durch Fronturlauber und talentierten Nachwuchs vervollständigt ist, wird — trotzdem acht Spieler in der badischen Gaumannschaft gegen das Moselland in Luxemburg antreten — sehr schlagkräftig sein.

Der Straßburger Schwimmklub bereitet für das Monatsende ein Wasserballturnier vor, in dessen Rahmen den beteiligten Spielern auch Startgelegenheit in Schwimm-Wettkämpfen geboten wird. Zur Teilnahme eingeladen wurden Mannschaften aus Hannover, Rerik und Düsseldorf.

FC Hanau 93 und Borussia Fulda sind dazu ausgerufen worden, den Fußballspiel mit einem Spiel auf einer großen Werbeanstaltung in Bad Orb zu repräsentieren, auf der weiter am

Hausfrau — für dich!

Wer jammert über die grünen Tomaten?

„Schade um die grünen Tomaten, die werden jetzt nicht mehr reif!“ sagt so manche Frau bedauernd. Nein, reif werden sie kaum noch, aus ist es mit der Tomatenherrlichkeit für dieses Jahr. Aber das heißt noch lange nicht, daß nun die grünen Früchte zum Abfall wandern müßten. O nein, auch aus ihnen läßt sich noch allerlei Gutes bereiten.

Sehr gut schmeckt die Marmelade aus grünen Tomaten, noch besser, wenn man dazu Kürbis mischt. Man zerschneidet die grünen Tomaten und schneidet den Kürbis in Würfel. Dann setzt man die Früchte mit ganz wenig Wasser auf, kocht sie 10 Minuten und gibt 1 Pfund Fruchtmark 3/4 Pfund Zucker zu. Darauf kocht man weiter bis zur Marmeladeprobe, füllt und verschließt die Gläser wie gewohnt.

Sie haben aber nicht mehr viel Zucker übrig, meinen Sie? Well Sie sich im Hinblick auf die Weihnachtsbäckerei nicht ganz verabsagen wollen, denn damit fangen Sie dies Jahr frühzeitig an wegen der Feldpostpäckchen. Ja, dann sterilisieren Sie die Früchte doch und zuckern sie erst im Winter unmittelbar vor dem Verbrauch. Dazu stellen Sie die Früchte auch wieder mit ganz wenig Wasser auf, verkochen sie wie Apfelsin und füllen heiß in Flaschen oder Gläser, um bei 80 Grad 20 Minuten lang zu sterilisieren. Sehr empfehlenswert sind die grünen Tomaten auch in Essig, ähnlich wie saure Gurken. Kleine, feste grüne Tomaten werden sauber gewaschen, leicht eingestochen, 5 Minuten gedämpft und mit Meerrettich, Estragon und Dill schichtweise in Gläser oder Steintöpfe gefüllt. Darüber gießt man drei Viertel Weinessig gemischt mit einem Viertel Wasser, salzt leicht und bindet mit Pergamentpapier zu. Die Tomaten wollen dann kühl aufbewahrt werden.

Wenn Sie aber noch mehr grüne Tomaten übrig haben, dann können Sie sie auch, vorausgesetzt, daß sie noch schön fest und trocken sind, einzeln in dreifaches Seidenpapier oder zweifaches Zeitungspapier wickeln und in einem gleichmäßig temperierten Zimmer auf einem Schrank aufbewahren. Dann haben Sie zu Weihnachten rote Tomaten.

So, jammert jetzt noch jemand über die vielen übrigbleibenden grünen Tomaten?

Dem Schutz der Mutter

Nach dem Mutterschutzgesetz ist werdenden Müttern der Durchschnittsverdienst der letzten dreizehn Wochen weiter zu gewähren, auch wenn bestimmte Beschäftigungsverbote Anwendung finden oder ein Arbeitswechsel ärztlich angeordnet wird. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat klargestellt, daß eine ärztlich angeordnete Verlegung oder Verkürzung der Arbeitszeit dem Arbeitswechsel gleichzustellen ist. Wird jedoch eine solche Änderung der Beschäftigung nicht auf Grund ärztlich bescheinigter Notwendigkeit, sondern lediglich auf Wunsch der werdenden Mutter vorgenommen, so findet zwar die gesetzliche Vorschrift keine Anwendung, gegen eine Weiterzahlung des regelmäßigen Arbeitsentgelts werden aber dennoch vom Standpunkt des Lohnstopps keine Bedenken erhoben.

In einem weiteren Erlaß wird klargestellt, daß die Beschäftigung werdender und stillender Mütter bis 23 Uhr im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ausnahmsweise dann zulässig ist, wenn die werdenden und stillenden Mütter zu Gefolgschaftsgruppen gehören, die sich innerhalb der täglichen Betriebsarbeitszeit schichtweise ablösen.

Strom sparen? — Erst denken, dann schalten!

Warmes Wasser zum Zähneputzen und zum Rasieren braucht nicht erst zu kochen. — Schalten wir den Tauchsieder, den Expresskocher rechtzeitig ab!

Ehrenwinkel für alte Kämpfer

bei der Ordnungspolizei

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei hat angeordnet, daß der für die H gültige Ehrenwinkel für alte Kämpfer auch bei der Ordnungspolizei eingeführt wird. Zum Tragen des Ehrenwinkels sind diejenigen Uniformträger der Ordnungspolizei berechtigt, die vor dem 30. Januar 1933 bereits Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen usw. waren beziehungsweise dem „Stahlhelm“ oder der „Deutschen Wehr“ angehörten. Für die eingegliederten Gebiete gelten entsprechende abweichende Termine und Organisationen.

7. und 8. November noch Turnen, Boxen und der Radsport mit Kunstfahren zum Zuge kommen.

Der 24. Städtelkampf Berlin — Wien steigt am 29. November in der Reichshauptstadt. Es ist fraglich geworden, ob sich am gleichen Tage die Nachwuchsmannschaften in Wien treffen können.

Zwei Reichsriegen bekommen die Bayreuther Turnfreunde am 24. Oktober in einem Bühneturnen zu sehen. Die Männerriege bilden Gögel, Strobel, Kühner, Steidle (alle Württemberg), Loibl (München), Linke (Hanau) und Schnepf (Kreuznach), die Riege der Frauen Irma Dumbeky-Walther, Annemarie Held, Liesa Treubel (alle München), Irma Schmidt und Agnes Bogner (beide Nürnberg).

Hessen-Nassau Boxstaffel ist in den nächsten Wochen viel unterwegs, hat sie doch am 7. November in Wien gegen Donau-Alpenland, am 10. November in der Reichshauptstadt gegen Berlin, am 15. November in Heidelberg gegen Baden und am 12. Dezember in Luxemburg gegen Moselland anzutreten.

Italiens Box-Amateure sind mit den Vorbereitungen zum Berliner Dreiländerkampf beschäftigt. Zum Abschluß eines Trainings in Ferrara werden am 2. November Ausscheidungskämpfe in Bologna abgewickelt. Die Italiener wollen vor oder nach dem Berliner Start auch in Stockholm boxen.

Luigi Musina mußte die italienische Schwergewichtsmesterschaft der Berufsboxer abgeben, da er gegen Lazzari nicht antrat. Ihn schmückten aber noch die Europa- und die Landesmeisterschaft im Halbschwergewicht.

Fort Ohm / Eine Soldatengeschichte von Alfred Richter

Plötzlich tauchte vor den Schützen des Zuges Ohm, wie sie weiterkrochen, ein verdächtiges Erdwerk auf, windschief und eingesenken, vertieft und dennoch als soldatischer Stützpunkt kenntlich. Ohm war schon die ganze Zeit während des Vorgehens vom Birkenwäldchen her so aufgeregt, wie noch keiner der jungen Kerle ihn im ganzen Feldzug gesehen hatte. Und die Unruhen, die der „Alte“ aussandte, übertrugen sich auf die Jungen: Sie waren rascher, aufmerksamer, helllichtiger, aber auch hebriger in ihrem Drang nach vorn als je und hielten so im Angriff der breiten Kampflinie unbedingt die Spitze. Ohm, allen voran, betrachtete mit großen Augen jeden Baum, jede Erdwelle wie im Banne einer Offenbarung. Wie er aber nun vollends das elende Bauwerk deutlich vor sich sah, das er gesucht zu haben schien, da war er auf einmal nicht mehr zu halten. Alle vernünftige Deckung verachtend, sprang er auf, brüllte „Hurrah!“ und „Hurrah!“ und abermals „Hurrah!“, hatte auch schon die Knarre umgedreht, schwang den Kolben über seinem Haupt und sprang mit stürmischen Schritten, die allein schon für seinen ganzen Zug ein Fanal waren, auf das MG-Nest, oder was es sonst war, los. Das kam so überraschend, und sein Gebahren war so sieghaft, daß der feindliche MG-Schütze, der gerade einen Laufwechsel machte, sich vollkommen dabei verhedderte. Beim zweiten MG aber gab es durch die Ungeschicklichkeit des Bedienenden eine Hemmung, und schon wälzte sich alles, der Zug Ohm, der Kompanieführer voran, und die ingrimmige feindliche Besatzung des Nestes im würgenden Nahkampf. Doch wenn Kolben auf Knarre schmettern, ist das Ende bald da. Ohm, dessen Wut keiner begriff, drohte voraus, und seine Stöße, wie er sie oft genug gutmütig genannt hatte, drochen ihm emsig hinterdrein. „Gut!“ schrie der Kompanieführer im Vorspringen von weitem herüber, „bravo, ihr Ohmschen!“

Ja, nun war das MG-Nest genommen! Das schaffte dem Angriff der Nachbargruppe freie Bahn! Zug Ohm stieß dem weichen Feind kräftig nach. Später hatte man sich wieder rückwärts beim eroberten MG-Nest zu sammeln. Die Kompanie kam in zweite Linie. Ablosung rückte vor.

Aber was war mit Ohm? Er hockte vor dem bezwungenen Unterstand in der halb niedergebroschenen Tür und blickte mit trunkenen Augen in das Innere. So sah ihn seine Stütze sitzen, wie sie herzukam und nun stauend und einander ratlos und fragend anschauend, ihren guten Alten umstand. Er aber wie in eine Ecke hinten und verkündete mit seltsam eilender Stimme: „Dort hat Mürrers Karle gelegen — ist später bei Verdun gefallen. Und hier vorne, hier, gleich neben der Tür, da lag ich. Ganz verdammt hat's auf mich gezogen, die Tür schloß ja nicht. Und überhaupt, guckt euch doch mal die ganze Puscherei an!“ Er erhob sich und stieg um das freilich recht erbarmungswürdige Bauwerk herum. „Da! Schließcharten hatten wir Anfänger sogar eingebaut, und mit welcher Mühe! Aber das Dach darüber hatten wir so niedrig angebracht, daß ja gar keiner hätte schließen können, so hoch saßen die Luken. Hahahah!“ Da begriffen sie es, die Stütze: Ihr prächtiger Ohm hatte einen seiner alten Unterstände aus dem Weltkrieg wiedergefunden, und nun wußten sie auf einmal, warum er beim ganzen Angriff so unruhig gewesen war: Er hatte die Gegend wiedererkannt.

Ohm aber stiefelte weiter um das Wrack herum. In einemfort hatte er den Kopf zu schütteln über soviel Unverstand, den sie doch damals gehabt hatten, strich aber dabei so zärtlich mit der Hand über die Bretter, über die Stützhölzer, die eingeknickt waren, und über das vermoderte Reisigdach, das glühte es dem Lieblingsplatz einer ferneren Jugend. Dann sank er erschöpft auf den Rain und sagte mehr zu sich selbst als zu den anderen: „S' wäre ja weiter nicht der Rede wert, wenn es nicht ausgerechnet unser allererster Unterstand gewesen wär“, den wir überhaupt gebaut haben!

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

9. Fortsetzung

Ihre Wohnung wird auf das genaueste durchsucht werden, und falls der Brief sich dort findet, kommt er in meine Hände. Aber ich glaube, daß Ihre Wohnung unbehelligt bleiben kann. Wahrscheinlich haben Sie sich von dem letzten Schreiben Ihrer Braut nicht trennen können und tragen es bei sich. Sehen Sie, Ihre Hand zuckt unwillkürlich nach der Brusttasche. Sie haben den Brief also. Nun steht es bei Ihnen, ob ich Gewalt anwenden lassen muß oder nicht. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich vor dem äußersten Zwang nicht zurückschrecken würde.“

Nur sachliche Härte und Unerbittlichkeit sah Lehnert in den Zügen Wittichs. Nichts hatte er diesem eisernen Willen entgegenzusetzen. Da gab er den Widerstand auf, holte den Brief aus der Tasche und legte ihn wortlos auf den Tisch. War er ein Schwächling, weil er sich nicht durchsetzen konnte? Oder hatte diese Gewalt nichts zu tun mit der inneren Stärke, von der er geträumt hatte, als der Aufruhr vor dem Schulhaus gewesen war? Er wußte keine Antwort.

Überführt! dachte Wittich. Vor ihm saß einer, gegen den er Anklage wegen intellektuellen Totschlags erheben würde. Als er den Brief öffnete, einen Blick auf die schnell hingeworfenen Zeilen warf, hatte er das Gefühl des Siegers. Und doch wollte sich keine rechte Genugtuung über den Sieg einstellen. Ob es daran lag, daß der Angeklagte sich mit geschlossenen Lidern zurückgelehnt hatte? Was mochte hinter seiner Stirn vorgehen. Für gewöhnlich sah ein Überführter, der seinen Spruch erwartete, anders aus.

Er ist ja auch danach geworden. Herrgott, aber dann haben wir's noch gelernt, viereinhalb Jahre im Kriege! Sie standen dabei, seine jungen Kerls, und trauten sich kaum ihn anzuschauen. Keiner sprach ein Wort. Nichts auf der Welt rührt so, wie die Ruhung eines Mannes, und noch dazu eines alten Soldaten, mitten im Gefecht!

Ohm empfand plötzlich die Stille ringsumher wie den kameradschaftlichen Zuspruch guter Menschen. Er blickte seinen Leuten, einem um den anderen, in die Gesichter und sprach dabei, und jetzt endlich lächelte er: „Ach, ihr guten Stifter — wir waren ja damals genau solche Stifter, wie ihr!“

Indem trat der Hauptmann heran. Die starre Gruppe hatte ihn wissbegierig gemacht. Er vermutete, auf lagernde Verwundete in diesem Kreise zu stoßen. Nun blickte er nicht

Aus der deutschen Romantik / 1. Kammermusikabend in Mannheim

Der ausgezeichnete Besuch, den die erste Kammermusik im Saal der „Harmonie“ fand, doppelt bemerkenswert in diesen Wochen der Konzerthochzeit, rechtfertigte es, daß die Musikalische Akademie sich nun auch (in diesem Winter mit vier Abenden) für eine ausgiebige Pflege der intimen Kunst in Mannheim einsetzt. Den Anfang machte ein Abend der deutschen Romantik. Ihn bestritten ausschließlich heimische Kräfte. Sie haben, jeder für sich, einen guten Ruf; die sind erfahren in der Kammermusik; aber sie kamen nur für dieses Konzert mit Klavier- und Streichquintetten zu Proben zusammen, und diese Proben führten die Streicher neben dem Orchesterdienst durch, der am Saisonbeginn besonders anspannend ist. Da wäre es unbillig, Vergleiche anzustellen oder gleich eine Höchstleistung des kammermusikalischen Stiles zu fordern. Kammermusik bleibt ja über alles Technische hinaus eine Frage der künstlerischen und der seelischen Gestaltungsgemeinschaft, der Stil ein Problem der gemeinsamen eroberten und vertieften Musikanschauung. Die Kunst eines schlackenlos strömenden Klangdialoges ist nur die unumgängliche Voraussetzung.

Aufgeführt wurden zwei Gipfelwerke der deutschen Romantik, das Klavierquintett f-moll von Johannes Brahms und das Streichquintett C-dur von Franz Schubert. Durch Richard Laugs, einen in der Kammermusik oft bewährten Pianisten, gewannen die Ecksätze bei Brahms an männlichem Elan, an zügiger Spannung und

schlecht verwundert und konnte sich die Feierlichkeit nicht erklären, die über der Versammlung lag. Da meldete einer frischweg: „Diesen Unterstand hat Feldwebel Ohm 1914 gebaut, Herr Hauptmann!“ Der Benannte nickte dazu, sah seinen Hauptmann treuerzig an und ergänzte: „Und heute haben wir ihn wieder gestürmt, Herr Hauptmann!“ „Na, sowas muß gefeiert werden“, lüchelte da der Kompanieführer, ein Abgott seiner Leute, „sowas ist wohl einzigartig in der ganzen Truppe! Also, nennen wir den Unterstand „Fort Ohm“ und malen ein Schild und hängen es daran und machen dazu nach oben einen schönen Bericht. Sowas lesen die Herren auch mal gerne!“

So wurde es gemacht. — Es gab danach verschiedene Eisener Kreuze in den Zug Ohm, und als ein General bei einer späteren Besichtigung fragte, wofür sie es bekommen hätten, da bekam er die Antwort, die er nicht ohne weiteres verstand: „Für Fort Ohm!“

an wuchtigem, doch klassizistisch gebändigtem Pathos, wenn auch hin und wieder ein nicht zu überhörendes Übergewicht des Klaviers, während die Streicher in dem Schubertnahen, romantisch versöhnenden Andante ihre größte Ausdruckskraft entfalteten. Straff in der Rhythmik führte am ersten Violinpult Karl Korn, nobel, tonsatt und bei allem eigenständigen Temperament empfindsam sich einordnend betreute Dr. Herbert Schaefer den Cellopart. Paul Arndt (Violine) und Ernst Hoenisch als Bratschist waren geschmackvolle Mitgestalter.

Hinsichtlich der sauberen und organischen Klangsprache gelang überzeugender das Schubert-Quintett. Es bleibt in seiner formalen und geistigen Reife eines der großartigsten Vermächnisse der deutschen Musik. Seine Weltanschauung erschlossen Karl Korn, Paul Arndt, Ernst Hoenisch, Dr. Herbert Schaefer und Dr. Ludwig Behr (als ausgezeichnete Spieler des anspruchsvollen zweiten Violoncelli) am nachdrücklichsten in der wundervollen, nicht mehr aus dieser Welt empfangenen Lyrik und in der kraftglühenden Dramatik des Adagio. Mag das Werk schon wegen seiner Besetzung und seiner Ausmaße seltener im Konzertsaal geworden sein: wann immer man es wieder hört, wird man bewundernd vor der Fülle seiner romantischen Melodie und staunend vor seiner ragenden sinfonischen Größe stehen. Das mochte auch der herzliche Schlußbeifall des Abends in der „Harmonie“ bekennen.

Dr. Peter Funk.

Ueber die Gesellschaftskomödie / Zur heutigen Erstauflührung im Nationaltheater

Die Gesellschaftskomödie ist im allgemeinen von den deutschen Autoren bisher recht stiefmütterlich behandelt worden. Das ist nun allerdings ebensowenig ein Zufall wie die Tatsache, daß diese Gattung der Komödie nirgends so kräftige Blüten getrieben hat wie in England. Der Komödie — oder des Lustspiels? Wir haben die beiden Begriffe schon längst mit Theorien fast überhöch befrachtet und uns daran gewöhnt, die Prädikate nur zaudernd zu verteilen. Und doch trifft man auch mit dieser Fragestellung auf etwas Wesentliches. Man wird im allgemeinen geneigt sein, das deutsche Gesellschafts- oder richtiger Konversationsstück als Lustspiel auszuweisen, wenn nicht menschliche Dinge aus jener Schicht zur Debatte gestellt werden, die unser wahres Dasein in einem tieferen Sinne ausmacht. Mit anderen Worten: Nicht der Rahmen, das „Milieu“ ist das Entscheidende, sondern das menschliche Gewicht, das diesen Stücken mitgegeben wird.

In der englischen Gesellschaftskomödie ist das anders. Etwas, was es in dieser Form in Deutschland nicht gibt und auch nie gegeben hat, die „Gesellschaft“, die society, wird das eigentliche Thema. Und damit ist nicht irgendeine beliebige, soziologisch belanglose Schicht gemeint, sondern eine beherrschende Macht des englischen öffentlichen Lebens. Nicht das, was in diesen Stücken geschieht ist wichtig, sondern, daß es durch Menschen geschieht, die eine typische und zwar für den Engländer typische Haltung und Gesinnung repräsentieren. Oskar Wilde und Bernard Shaw sind dieser Gesellschaft als erste mit der heute nicht übertriffenen Meisterschaft ihrer geistprühenden, aber ebenso vernichtenden Formulierungen zu Leibe gerückt. Aber hinter der ätzenden Schärfe ihrer Satire, hinter ihrem beißenden Spott verbirgt sich ein bitterer Ernst, der nicht aus einem empfindsamen Herzen, sondern aus einem kühlen Verstand kommt, der eine nichtswürdige Lebensform zu verwerfen sich entschlossen hat. Das lächerliche Bild antiquierter Lebensgewohnheiten, die mit soviel komisch-feierlichem Ernst die äußeren Umgangsformen regulieren, während doch offenbar der Staub der Jahrhunderte die Herzen und Seelen hat vertrocknen und verkümmern lassen, das Bild allein, so reizvoll es auch für den unbeteiligten Zuschauer sein mag, steht — genauer gesehen — doch nur am Rande der Dinge, um die es geht. Die scharfen Augen der Kritiker aber erkannten hinter der Fassade harmloser, wenn auch verschrobener Anständigkeit die gefährlichen Abgründe einer doppelbödigen Moral, in der wahre Tugend und persönliche Tüchtigkeit von vorliegender Selbstgerechtigkeit und brutalem Egoismus unterdrückt werden. Und dort, wo es mit den Mitteln des Geistes und der Schärfe des Witzes entlarvt und um die Enthüllung echter Werte kämpft, erwirbt sich auch das Gesellschaftstück den Rang einer wahren Komödie.

Shaw und Wilde haben in England eine große Schar von Nachfolgern und Nachahmern gefunden, die diesem unerschöpflichen Thema immer neue Seiten abzugewinnen suchten. Nun hat ein deutscher Schriftsteller, H. M. Netto, es unter-

Dann gab er mir in meinem Unglück einen Gedanken ein, wie er teuflischer nicht ersonnen werden kann. Er nannte Deinen Namen. An Dich solle ich mich heranzumachen, wie er es ausdrückte. Du machest den Eindruck, als wenn Du von Gott und aller Welt nichts wüßtest, und seist harmlos und dumm genug, sein Erbe anzutreten — das sind wieder Worte von ihm. Kein Mensch im Dorf wisse etwas von den Beziehungen zwischen ihm und mir, dafür habe er Sorge getragen. Wenn ich mich nicht geradezu tolpatschig anstelle, sei alles ganz einfach.

Ich will mich nicht schlechter machen, als ich bin. Ich war entsetzt. Als ich seine Absicht begriff, habe ich ihm blindlings ins Gesicht geschlagen und bin in die Nacht hinausgelaufen.

Von den nächsten Tagen will ich nicht sprechen. Ich habe abends vor Scham und Ratlosigkeit in die Kissen geweiht.

Und dann traf ich Dich, Jan. Ich kam vom Kaufmann, hatte tüchtig zu tragen. Du überholtest mich und fragtest, ob Du mir einen Korb abnehmen dürftest. Wir sind ins Gespräch gekommen und mir schlug das Herz bis zum Hals, weil ich an den Menschen denken mußte, dessen Namen ich nicht ein zweites Mal niederschreiben will. Du erzähltest mir, daß Du auf Deinem Spaziergang den rotrückigen Würger beobachtet hättest, der besser sei als sein Ruf, und mir fiel ein, daß ich in den Fängen eines Würgers gewesen war, der schlechter war als sein Ruf. Als wir auseinandergingen, fragtest Du, ob Du mir wohl gelegentlich den Eisvogel zeigen dürftest, der sich an dem Mühlbach aufhalte, ludst mich zu einem kleinen naturkundlichen Spaziergang am nächsten Sonntagnachmittag ein.

Ich bin mit Dir gegangen. Wir hatten Glück, wie Du sagtest, sahen den graublauen schillernden Eisvogel, der auf einem im Wasser liegenden Stein saß und auf Beute wartete. Aufgeregt warst Du, faßtest nach

Die Vögel ziehn - - -

Steht noch die Mittagssonne warm
Und golden hoch über dem bunten
Schimmernden Wälderlaub da drunten?
Glänzt bräunlich, Mädchen, noch dein Arm?

Dein Mund, noch rot von Sommerküßen,
Wird bald im Abschied traurig sein!
An deiner Brust die Blume fein
Auch bald, auch bald verdorren müssen.

Die Vögel ziehn — wann muß ich reiten?
Ade! Ade! Der Hufschlag hallt,
Im kühlen Morgengrauen bald,
Hinweg zu Schnee und Winterweiden...

Werner Lürmann

Neuer Film:

„Reifende Mädchen“ (Schauburg)

Alle Stadien des Backfällchens erfüllen die ehrwürdigen Räume eines vornehmen Mädchenpensionates mit pulsierendem, fröhlichem Leben. Langbezopte und Dauergewellte lieben gleichermaßen Professor Marini (Andrea Checchi), der trotz seines so unerfreulich nüchternen Lehrfaches Chemie durch sein flottes, ansprechendes Äußeres das Ideal für leicht entflammbare Mädchenherzen darstellt. Vor allem ist er bei der obersten Klasse Gegenstand kritikloser Schwärmerie. Diese Klasse vertraut ihre Gefühlsgüsse mehr oder minder poetisch den trotz der modernen Erziehung noch sehr aktuellen Tagebüchern an. Nur Maria (Irasema Dillan) schließt sich davon aus, zumal sie auch durch ihren unermüdlichen Fleiß und ersten Charakter keinen engen Kontakt zu den Mädels bekommt. Um so mehr hängt die Prima an Anna (Alida Valli), deren Intelligenz, Überschwenglichkeit und opponierendes Temperament sie zur gegebenen Führerin stempelt. Auch ihre Liebe zu Marini hat sie früh gereift, doch muß sie dafür auch alle Gemütszustände einer ersten Liebe, die ja nun einmal himmelhoch jauchzend — zu Tode betrübt ist, durchkosten und wird auch nicht von den Fallstricken einer nutzlosen Eifersucht verschont. Daß sie dabei übers Ziel schießt, nun dafür macht Liebe und vor allem junge Liebe blind. Ihr gutes Herz, das sich im entscheidenden Moment doch zeigt und sie ihr Leben für die vermeintliche Rivalin einsetzen läßt, bringt alles zu einem glücklichen Ende. Dazu ist durch den Regisseur Mario Mattoli ein bildmäßig so schöner und abwechslungsreicher Hintergrund geschaffen und eine Reihe ausgezeichnete Darsteller sorgen für einen so flotten und gerundeten Spielablauf, daß man sich von Anfang bis zum Ende gut unterhält. Annelies Tramer.

Kleiner Kulturspiegel

Die von Kurt Spanich im Auftrag des badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts geschaffene Kantate „Volk auf dem Wege“ wird durch Straßburger und Lehrer Kräfte in Lehr- und Geburtsstadt des Komponisten, zur Aufführung kommen.

Karl Ludwig Diehl wird am Badischen Staatstheater Karlsruhe erneut in der „Großen Kurve“ die Hauptrolle spielen.

Im Stuttgarter Schauspielhaus fand die Uraufführung des Lustspiels „Der Herr auf Lindenhorf“ von Richard Bars und Georg Konow statt.

Unter den ungedruckten Manuskripten aus Friedrich Schillers Nachlaß, der sich in den Händen seines Enkels, Prof. Silcher, in Bad Cannstatt befindet, fand der Silber-Verleger Albert aus Stuttgart ein bisher unbekanntes Schiller-Lied, das dem schwäbischen Sängerbund gewidmet ist und den Titel „Schwabensiedel“ trägt.

Zum außerordentlichen Professor für klassische Philologie an der Universität Freiburg wurde Dr. phil. habil. Hermann Gundert ernannt.

In einem Zeitraum von dreieinhalb Monaten haben nunmehr 600 000 Volksgenossen die „Große deutsche Kunstausstellung 1942“ in München besucht. Die Ausstellung wird am 1. Dezember 1942 für die Dauer von etwa 14 Tagen zum Zweck des Austausches verkaufter Bilder geschlossen und bleibt anschließend noch bis Ende Februar 1943 geöffnet.

Von Boris Blacher brachte Eugen Jochem in einem Konzert des Hamburger Philharmonischen Staatsorchesters ein Konzert für Streichorchester zur Aufführung.

nommen, die Engländer mit ihren eigenen Waffen zu schlagen, und seine Komödie „Die Liebe ist das Wichtigste im Leben“ steht den besten Arbeiten in der Treffsicherheit seiner geistreichen Formulierungen, in seinem zündenden Witz und in seiner überlegenen Charakterisierung typischer englischer Eigenschaften in nichts nach. Sie ist Gesellschaftskomödie besten Stils. Dr. H. Arndt.

meinem Arm, als er plötzlich über die Wasserfläche schoß und sich einen kleinen Fisch aus dem Bach holte.

Ein andermal sagtest Du mir, daß Du immer an mich denken müßtest, und ich habe mich mit einer Lüge in Deine Arme geworfen, habe Dir zugeflüstert, daß ich Dich lieb hätte.

So unbegreiflich tief kann man sinken, wenn man nicht aus noch ein weiß. Denn als ich Dir von meiner Liebe sagte, habe ich dabei nur ganz hinterhältige und unsaubere Gedanken gehabt. Du errätst sie heute. Ganz solltest Du mich nehmen, damit ich meinen Weg einigermaßen ruhig zu Ende gehen konnte. Du hast es nicht getan.

Die Zeit schritt weiter. Sie brachte mir keine Antwort auf die Frage, die mich Tag und Nacht quälte. Aber etwas anderes brachte sie.

Weil ich Dich betrügen wollte, wie schlimmer kein Mann betrogen werden kann, bin ich bestraft worden, wie schlimmer keine Frau bestraft werden kann. Jan, mein Jan, ich gewann Dich lieb! Tag und Nacht dachte ich an Dich. Meine Liebe zu Dir, für die ich keinen Maßstab weiß, war Glück und unsägliche Pein. Es mag verrückt klingen, man mag es Lästerei nennen, wenn ich, gerade ich, es auszusprechen wage, daß ich Dich lieb habe; und doch ist es die lauteste Wahrheit. Vor mir selber muß ich mich eckeln. Und vor dem andern.

Als er vor einigen Wochen wieder einmal nach Kortendieck gekommen war, begegnete er mir auf der Dorfstraße. Er stand still und fragte: Nun ist wohl alles in Ordnung?

Nur einen Menschen in der Welt hasse ich. Ihn. Nur einen Menschen in der Welt habe ich lieb. Dich. Diesen Haß und diese Liebe nehme ich mit in den Tod.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Beruf

Das Zusan-
nachwachse-
rung des Bed-
tümlichen Zu-
verlangt eine
wuchses. Sei-
ministerium
arbeitstätter
auf. Nach die-
der Jugendli-
herren statt,
weise Zuführ-
ten Berufen.

Auch der N-
Ministerialrat
berichtet, ist
wuchspläne v-
der Nachwuch-
erfaßt, werd-
sowie die ne-
Ostpreußen
Dadurch erh-
Jugendliche
Nachwuchsp-
lassen
einsetzen
worden, da
reits in früh-
haben, aber
stelle suchen.

Zum ersten
1943 auch die
arbeiter nach-
für die Lehi-
Verfeinerung
durch, daß
gruppen in st-
aushebt. Es
herausgehobe-
Reihe von Ju-
wuchses vorg-
forstwirtschaft-
zeine Metallbi-
bauer, der B-
Andere Beru-
denen eine K-
eine Kürzung
Dagegen z-
scherrn Tisch-
berufe. In d-
nicht erfüllb-
durch eine A-
dann gerade
die Anlernbe-
sierung der

auf den

Die Verke-
Kanäle ist
ministers von
desernierten
ministeriums
Karlsruhe un-
straßen b-
Karlsruhe“

Bereich des
streckt sich
rungen sowie
kanalisierte
Frankreich
Sicherheit
Bereiches
sichtige Karlaru-
in Straßburg
meldetellen
weit diese H-
leitungsmäßig

Die glücklichen

ersten K-
Jutta Toni
dankbar bei
(z. Z. I. F.)
geb. Grimm

In überaus
ben wir
kräftigen
Stephan bel-
geb. Grün-
sienkranken
Jivesheim

Nr. 41), de-
Unser Stamm
angekommen
Freude: Eil-
ler (z. Z. H-
haus) - Kar-
meist, b. d-
(Mönchswör-

Unser Peter
bekommen.
dankbarer
Klett, geb.
heim, Dr.
Klett (z. Z.

Ostpreußen

Als sein
schwerer
einem K-
lieber Mann,
kammerd, unse-
gender Vater,
Schwiegersohn
Oskar

Kor-
Hauptm. u. B-
inh. des K-
des Krim-
erlagen. Ein v-
verstorben. Mo-
Deutschland
im Leben w-
Verpflichtung,
Mannheim, den
Weberstraße 3

In tiefer Tra-
Frau Johann-
tar, und K-
Bismarck;
als: Baum-
Hüter Wwe.
Baumstark
Maria Schleg-
Familie: Lo-
stark und F-
Die Bestattung

Der Heimg-
ein hervorra-
großen Fähigk-
in jeder H-
Pflanzmensch

Der L-
und He-

Danksg-
Für erwies-
scheiden unse-
treuhergegend-
Kühn, sagen
unseren betri-
Dank den Sch-
und für erwies-
Mm.-Abelau
helm (3. 1. 19)

Arm?
rn,
m.
n?
...
mann
(burg)
üllen die
Mädchen-
m Leben.
gleich-
e ch h,
lchternen
anspre-
entfah-
m ist er
ritikloser
ihre Ge-
sch den
er aktuel-
ema Di-
sie auch
l ernsten
n Mädels
an Anna
chäumen-
zu ge-
sie dafür
Liebe, die
zu Tode
ich nicht
Sifersucht
nißt; nun
ge Liebe
scheiden-
eben für
st, bringt
et durch
bildmäßig
ntergrund
eter Dar-
undeten
bis zum
ramer.
des badi-
schen ge-
g" wird
Lahr, der
aufführung
des Staats-
„Großen
und die Ur-
f Lindens-
onkow-
aus Fried-
nstatzt be-
aus Stutt-
l, das dem
und den
sche Philo-
s Dr. phil.
Monaten
die „Große
schen be-
ember 1943
Zweck des
lassen und
bruar 1943
Joachim
nchorchster
enen Waf-
„Die Liebe
nen besten
ner geist-
rakterisie-
in nichts
sten Stils.
f. Arndt.
die Was-
kleinen
B Du im-
ch habe
es gewor-
Dich lieb
n sinken,
Denn als
be ich da-
unsaubere
ute. Ganz
ich meinen
de gehen
achte mir
mich Tag
anderes
die schlim-
kann, bin
mer keine
mein Jan-
cht dachte
für die ich
und un-
t klingen,
z, daß ich
s lauterste
ich mich
er einmal
Er stand
schen in Ord-
hasse ich
Welt habe
lesse Liebe
ung folgt.)

ullen die
 Mädchen-
 im Leben.
 gleich-
 e e ch li,
 ichternen
 anspre-
 entflam-
 mung ist
 er kritik-
 ihre Ge-
 sich der
 der aktuel-
 sie auch
 ernsten
 Mädels
 an Anna
 schäumen-
 zu ge-
 Liebe zu
 sie dafür
 Liebe, die
 zu Tode
 nicht
 Sifersucht
 ließt; nun
 scheiden-
 eben für
 rt, bringt
 ist durch
 bildmäßig
 intergrund
 eter Dar-
 rundeten
 g bis zum
 ramer.
 des badi-
 gres ge-
 e" wird
 Lehr, der
 aufführung
 en Staats-
 ,Großen
 und die Ur-
 id Lind-
 onkow-
 aus Frieden-
 Händen
 instatt be-
 aus Stutt-
 , das dem
 und den
 sche Philo-
 Dr. phil.
 Monaten
 die „Große
 nchen be-
 mber 1942
 Zweck des
 asen un-
 ebruar 1943
 och um
 chchester
 enen Waf-
 .Die Liebe
 en besten
 mer gekl-
 runden-
 rakteriste-
 in nichts
 sten Stils.
 L. Arndt.
 die Was-
 kleinen
 B Du im-
 ch habe
 die gewor-
 Dich lieb
 n sinken,
 Denn als
 e ich da-
 unsaubere
 eute. Ganz
 h meinen
 de gehen
 achte mir
 mich Tag
 anderes
 ie schlim-
 kann, bin
 mer keine
 mein Jan,
 cht dachte
 ür die ich
 und un-
 t klingen,
 wenn ich,
 e, daß ich
 e lauterste
 ich mich
 er einmal
 , begeg-
 Er stand
 in Ord-
 e habe ich.
 Welt habe
 esse Liebe
 ung folgt.)

Anna
 taumen-
 Liebe zu
 sie dafür
 Liebe, die
 - zu Tode
 nach nicht
 Elfersucht
 ließt; nun
 ange Liebe
 scheiden-
 eben für
 37, bringt
 ist durch
 bildmäßig
 nder Dar-
 erundeten
 bis zum
 ramer.
 des badi-
 richts ge-
 g" wird
 Lahr, der
 aufführung
 en Staats-
 „Großen
 und die Ur-
 f Linden-
 onkow.
 aus Fried-
 en Händen
 enstat be-
 aus Stutt-
 , das dem
 und den
 sche Philo-
 Dr. phil.
 a Monaten
 ie „Große
 enber 1942
 Zweck des
 2. Februar
 1943
 Jochem
 rmonischen
 chorchester
 enen Waf-
 „Die Liebe
 len bester
 en geist-
 ründenden
 kterisie-
 e in nichts
 sten Stills.
 I. Arndt.
 die Was-
 kleinen
 3 Du im-
 be gewor-
 Dich lieb
 n sinken,
 Denn als
 e ich da-
 unsaubere
 ute. Ganz
 h meinen
 de gehen
 achte mir
 mich Tag
 anderes
 die schim-
 kann, bin
 mein Kein
 cht dachte
 ür die ich
 und un-
 t klingen,
 wenn ich,
 e, daß ich
 e, lauter
 ich mich
 er einmal
 , begeg-
 Er stand
 in Ord-
 hasse ich.
 Welt habe
 lese Liebe
 ung folgt.)

des badir-
richts ge-
g" wird
Lahr, der
aufführung
en Staats-
„Großen
und die Ur-
of Linden-
onkow-
aus Fried-
en Händen
nstatst be-
aus Stutt-
t, das dem
und des
ische Philo-
Dr. phil.
Monaten
ie „Große
nchen be-
ember 1942
Zweck des
assen und
bruar 1943
Jochum
monischen
chorchester
enen Waf-
Die Liebe
nen besten
ner gelst-
ründenden
rakterisie-
in nichts
Stils.
f. Arndt.
die Was-
kleinen
ß Du im-
ch habe
gewor-
Dich lieb
n sinken,
Denn als
pe ich da-
unsaubere
ute. Ganz
h meinen
de gehen
achte mir
mich Tag
anderes
ie schlim-
kann, bin
ner keine
mein Jan,
t ihr dach-
für die ich
und un-
t klingen,
wenn ich,
e, daß ich
e lauter
ich mich
er einmal
ar, begeg-
Er stand
en in Ord-
hasse ich.
Welt habe
iese Liebe
ung folgt.)

den Staats- „Großen
und die Urf- Linden-
onkow-
aus Fried-
Händen
instatt be-
aus Stutt-
das dem
und den
ische Philo-
Dr. phil.
Monate
„Große
nchen be-
mber 1943
Zweck des
ssen und
bruar 1943
Jochem
monischen
chorcheater
enen Waf-
„Die Liebe
nen besten
ner geist-
rührenden
rakterisie-
t in nicht
sten Stils.
I. Arndt.
die Was-
kleinen
ß Du im-
ch habe
er gewor-
Dich lieb
n sinken,
Denn als
we ich da-
unsaubere
ute. Ganz
ich meinen
de gehen
achte mir
mich Tag
anderes
ie schlim-
kann, bin
ner keine
mein Jan,
acht dachte
für die ich
und un-
t klingen,
wenn ich,
e, daß ich
e lauterste
ich mich
er einmal
begeg-
Er stand
nen in Ord-
hasse ich.
Welt habe
iese Liebe
ung folgt.)

1. Monaten
 die „Große
 nben 1942
 Zweck des
 ssen und
 ebruar 1943
 Joseph
 rmonien
 chorchester
 enen Waf
 „Die Liebe
 en besten
 en geist-
 ründenden
 rakteriste-
 n in nicht
 sten Stils.
 L. Arndt.
 die Was-
 kleinen
 B Du im-
 ch habe
 gewor-
 Dich lieb
 n sinken,
 Denn als
 e ich da-
 unsaubere
 ute. Ganz
 h meinen
 de gehen
 achte mir
 mich Tag
 anderes
 ie schlim-
 kann, bin
 mer keine
 mein Jan,
 cht dachte
 ür die ich
 und un-
 cht klingen,
 wenn ich,
 e, daß ich
 e lauterste
 ich mich
 er einmal
 er, begeg-
 Er stand
 en in Ord-
 hasse ich.
 Welt habe
 esse Liebe
 ung folgt.)

Du lachst habest
 geworben
 Dich lieb
 sinken,
 Denn als
 ich da-
 un-
 saubere
 gute. Ganz
 h meinen
 de gehen
 dachte mir
 mich Tag
 anderes
 die schlim-
 kann, bin
 mer keine
 mein Jan-
 cht dachte
 ür die ich
 und un-
 t klingen,
 wenn ich,
 e, daß ich
 e lauteste
 ich mich
 er einmal
 ur, begeg-
 Er stand
 in Ord-
 hasse ich.
 Welt habe
 diese Liebe
 ung folgt.)

achte mir
mich Tag
anderes
die schlim-
kann, bin
mer keine
meint Jan,
acht dachte
ür die ich
t un-
t klingen,
wenn ich,
n, daß ich
e lauterste
ich mich
er einmal
ur, begeg-
Er stand
es in Ord-
hasse ich.
Welt habe
iese Liebe
ung folgt.)

ie schlim-
 kann, bin
 mer keine
 mein Jan,
 cht dachte
 ür die ich
 und un-
 t klingen,
 wenn ich,
 e, daß ich
 e lauteste
 ich mich

 er einmal
 er, begeg-
 Er stand
 es in Ord-

 hasse ich.
 Welt habe
 diese Liebe
 ung folgt.)

...klingen,
wenn ich,
e, daß ich
e lauterste
ich mich

...er einmal
r, begeg-
Er stand
es in Ord-

...hasse ich.
Welt habe
iese Liebe

...ung folgt.)

Er stand
in Ord-
hasse ich.
Welt habe
iese Liebe
ung folgt.)

ung folgt.)

1984

Das Sterbegeld und seine Verwendung

Unter diesen Umständen kann die Weiterzahlung der Pension dem Unternehmer nicht mehr als summa boni angesehen werden, so daß er den Anspruch des Gefolgschaftsmitgliedes mit der Einrede der Verletzung von Treu und Glauben abwehren kann. Auch eine zeitweise Entziehung des Ruhegehaltes ist begrifflich möglich. So kann es dem Unternehmer nicht zugemutet werden, das Ruhegehalt unverändert weiterzuzahlen, wenn das alte Gefolgschaftsmitglied in einen Konkurrenzbetrieb geht. Doch muß nach dem Aufhören der Tätigkeit die Pension weitergezahlt werden. Eine solche vorübergehende ganze oder teilweise Kürzung des Ruhegehaltes erscheint insbesondere deswegen als zuzässig, weil seine völlige Entziehung in vielen Fällen für den Ruheständler die Vernichtung jeder wirtschaftlichen Grundlage im fortgeschrittenen Alter bedeuten würde. In Verhältnissen also, in denen für ihn mit größter Wahrscheinlichkeit eine Wiedergewinnung gesicherter Lebensmöglichkeiten ausgeschlossen sein wird. Die Entziehung würde in vielen Fällen dem Gefolgschaftsmitglied den gesamten ihm verbleibenden Ertrag der Arbeit eines ganzen Lebens nehmen. Andererseits kann aber auch unter den genannten Umständen die Weitergewährung der vollen, zeitlich oder vertragsmäßig ungekürzten Ruhegehaltsabgabe zu einer unbilligen Beschränkung des Unternehmers führen, die ihm ein Recht zur Verweigerung der Leistung gibt.

Abschied vom Spazierstock. Zur Einsparung von Arbeitskräften hat der Leiter der Stock- und Schirmgründindustrie mehrere Anordnungen erlassen. Danach dürfen die Firmen für das Inland nur noch solche Stöcke herstellen, die für Verwundete und Kranke bestimmt sind. Der Spazierstock fällt also künftig in der Produktion aus. Aber auch die Dame muß sich im Kriege eine Einschränkung gefallen lassen. Denn eine zweite Anordnung verbietet die Herstellung von Schirmgriffen mit Ausschmückungen und teuren Fräsungen, also Luxusachrmgriffe. Schließlich dürfen nach einer dritten Anordnung Schirmgriffe und Schirmstöcke nur noch auf Grund von Einkaufsscheinen der zuständigen fachlichen Gliederungen bezogen werden. Dies gilt nicht für die Abgabe durch Einzelhändler an Verbraucher.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeits-
satz hat dem Reichstreuhänder der Arbeit in
Thüringen in einem grundsätzlich wichtigen Be-
scheid mitgeteilt, daß keine besonderen Prämien
für saubere Arbeitsplätze an Gefolgschaftsmit-
glieder gewährt werden dürfen. Überhaupt sol-
len zu den bereits üblichen und zulässigen Prä-
mien nach Möglichkeit keine weiteren Prämien
mehr bewilligt werden. Soweit Betriebe Sauber-
keitsprämien gewähren möchten, seien sie dar-
auf hinzuweisen, daß diese nur im Rahmen der
betrieblichen Vorschlagswesens und unter den
dafür geltenden Bedingungen vorgenommen wer-
den können. Das bedeutet, daß ein saubere
Arbeitsplatz an sich noch nicht auszeichnungs-
fähig ist. Prämiiert werden können also ledig-
lich Vorschläge, die eine schnellere, einfachere
und bessere Sauberhaltung des Arbeitsplatzes
gewährleisten.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben, aereungsten und unvergesslichen Kindes, Marta Mittenbühler, sowie für die vielen Kräfte- und Blumenspenden sagen wir herzl. Dank. Auch danken wir dem HSM und den Mitschülerinnen unserer Hehen unvergesslichen Marta. Besonders danken wir für die unentgeltlichen Tröndle den Herrn Stadtplatzers Tröndle und die liebevollen Pflege der Schwestern und Herrn Pfarrer Weber im Städtischen Krankenhaus.
Mannheim, den 20. Oktober 1942.
Waldfeldstraße 162.
Familie Martin Mittenbühler;

Familie Fritz Hans.

All denen, die unserem unvergesslichen, so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Vater, Großvater u. Schwiegervater, Georg Schreiner, herzlichste Anteilnahme bewiesen, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders dank dem Geistlichen für seine tröstenden Worte und der Betriebsführung und Gelfschschaft der Fa. Boehringer & Soehne für den ehrenden Nachruf und die Kranzniederlegung.

Hdm.-Waidhof, den 22. Oktober 1943.
Weissenstraße 11.

Familie Simon Schreiner.

Statt Korten - Dankagung

Für die überaus große und innige Anteilnahme an dem tiefen Leid um unsern lieben, nun im Guten ruhenden Vater, v. u. Liebes Oberarzt Dr. med. Max Christ, Komp.-Chef einer mot. San.-Komp., sagen wir herzl. Dank. So manches liebe und gute und, weil von Herzen gekommen, auch fröhliche Wort wird unserem Herzen unvergesslich bleiben!

Ladenburg, den 19. Oktober 1942.

Für die Familie:
Ph. Christ, Pfr., und Frau Grete,
geb. Krieger.

Amtl. Bekanntmachungen

Anordnung über den Gebrauch von Raumheizgeräten in gewerblich genutzten Räumen.

§ 1. Die Verwendung von Elektrizität und Gas zur zusätzlichen Beheizung von anderweitig beheizten gewerblich genutzten Räumen (Geschäfts-, Verwaltungs- und Betriebsräumen) ist verboten. - § 2. Zuwiderhandlungen werden gemäß

§ 1 Ziffer 3, § 2 Ziffer 2 der Verbrauchsregelungen - Strafverordnung vom 26. II. 1941 (Reichsgesetzblatt I, S. 734) in Verbindung mit § 3b der Verordnung zur Sicherstellung der Elektrizitätsversorgung vom 3. 9. 1939 (Reichsgesetzblatt I, S. 1607 und § 1b der Verordnung zur Sicherstellung der Gasversorgung vom 20. 9. 1939 (Reichsgesetzblatt I, S. 1256) bestraft, § 3. Diese Anordnung tritt am dritten Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. - Wiesbaden, den 17. Oktober 1942.

Der Regierungspräsident, Lan-1A 238 Philipp

In sehr vielen Fällen wird durch diese weitestgehende Auslegung des Bestattungskostenbegriffes ein Barüberschuß des Sterbegeldes nicht verbleiben. Rentnern, die mit Angehörigen in häuslicher Gemeinschaft leben — die Übrigen durch Kriegseneberufung eines Sohnes nicht unterbrochen wird, sofern sie vorher bestand —, sichern also den etwaigen Überschuß des Sterbegeldes diesen Angehörigen. Sonstige Rentner aber, die allein leben, werden zu prüfen haben, ob die beantragte Sterbegelderhöhung nicht über die zu erwartenden Bestattungskosten hinausgeht. Es steht ihnen in solchen Fällen jederzeit frei, die beantragte Sterbegelderhöhung durch Mitteilung an die Krankenkasse entsprechend herabzusetzen, sie brauchen alsdann künftig auch nur die geringeren Beiträge zu zahlen.

Gesellschaft zur Förderung der angewandten Fotokopie. Zur Vermittlung der Kenntnis aller fotografischen Vervielfältigungsverfahren der Fotokopie, der Lichtpause und des Fotodrucks unter Berücksichtigung ihrer Anwendung in der Technik ist die Gesellschaft zur Förderung der angewandten Fotokopie e. V. ins Leben gerufen worden.

Hebezeug- und Motorenfabrik AG, Karlsruhe
Die Gesellschaft, eine reine Beteiligungsgesellschaft, erzielte bei 37 200 (20 000) RM. Beteiligungsertrag einen Reingewinn von 32 877 (24 949) RM, durch den der Verlustvortrag getilgt wird. In der Bilanz sind bei 100 000 RM. Aktienkapital Beteiligungen mit 50 000 (20 000) RM. und fällige Mittel mit 50 000 (56 000) RM. ausgewiesen.

Kreisverkehrsbetriebe Saarlautern AG, Nach
173 482 RM. Rückstellungen für Erhaltung der Bahnanlagen und 724 559 RM. vertraglicher Leistungen an den Kreis Saarlautern ergibt sich ein Reingewinn von 17 233 RM., aus dem der Verlustvortrag von 10 833 RM. getilgt wird und 5 Prozent Dividende auf 120 000 RM. Aktienkapital zur Verteilung kommen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit
am Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter
Dr. Kurt Dammann.

ant L. den Wehr-
irk XIIa. I. V.
- Amtsgericht
eim, 17. Okt. 1942.
aben in () keine
r: Bauer, Mann-
(Eisen-, Metall-
rt-Handelsver-
emstr. 12). In-
assar Bauer, Mann-
Mannh-Käfertal
Bürkle, Mann-
leistenfabrikation,
Holzwaren, Ber-
holz u. Furnie-
inhaber ist Fried-
Kaufmann, Mann-
Bürkle, Ehefrau
is, Mannheim, hat

Lödenburg. Die Mütterberatung in Lödenburg findet am 23. O. 1942 in der alten Gewerkschule statt.

st. wird. Als nicht
vor veröffentlicht.
dital ist jetzt ein-
RM 82 810 000,-
im Nennbetrage
- RM 2 070 000,-
im Nennbetrage
- RM 1 470 000,-
im Nennbetrage
- RM 50 000,-
im Nennbetrage

der Rhein, Zigarren-
gesellschaft mit be-
fassung in Menn-
lammer. Nr. 33).
die Burgahn, Kauf-
heim. Er vertreibt

NS-Frauensschaft, Erlangen: 22. 10., 1
Uhr: Gemeinschaftsabend für alle
glieder der Krümer, Waldhofstra-
Sandthof: 22. 10., 15 Uhr: Mar-
abrechnung und anschl. wichtige
sprechung der Stabs. Zellen- u. M-
trauenschaftsleiterinnen im Adler
Bismarckplatz: 22. 10. 19.30 Uhr:
gemeinschaftsabend für alle Mitglieder
„Schwittwälder Hof“, Feudbach
West: 22. 10. 20 Uhr: Gemeinschafts-
abend im Schützenhaus. Lieder-
abdringen. „Neckarau-Weg“: 22.
19 Uhr: Gemeinschaftsabend „Der
Krone“, Gadenheim: 22. 10.,
Uhr: Gemeinschaftsabend im Schild
alle Mitglieder sowie Jugendgrup-
Jugendgruppe Wasserurt: 22. 10.,
Uhr: Gemeinschaftsabend bei den
Richter-Wagner-Straße 11.

KdF, Abt. Wandern, Sonntag, 25. 05.
Flitzwanderung, Vorst. Schwarzau
Hotel, Traßp. 6.35 Uhr. Ls. Abf. 6.
Uhr nach Frankenstein. + As der Ver-
derung können Wanderfreunde (Jung-
alt) teilnehmen.

Nachlaß-Versteigerung. - A
verschiedenen Nachlässen
steigere ich mit Genehmigung
des Nachlassgerichts am Frei-
tag, den 23. Oktober 1942, von
mittags 9 Uhr in der Verstei-
gerungshalle, U 5, 16, öffent-
lich gegen bar: Kompl. Bett-
Schränke, Tische, Stühle, Ni-
maschinen, Waschtische, ne-
Bände „Geschichte des Völk-
krieges“, Anzüge, Mäntel,
Schuhe, Frauenkleider, Wäsche,
Geschirr und sonstig. Haus-
Der Nachlaßpfleger: Ortsrichter
Hermann Stempel, Mannheim

Seininger & Cie., I M 5, 10, Fernsprecher Nr. 251

Offene Stellen

Pflichter werden eingestellt. G. G. Bromme, Straßenbau, Mannheim.

Lehrer zum sofortigen Eintritt ges. Otto Finsterle, Gärtner-Einrichtungen, Mannheim, Luisenring 62a, alter Zollhof an der Friedrichsbrücke.

Slochen-Gaststätten, N 7, 7, such. sof. od. spät: Koch od. Köchin, gleich w. Alters, Hausbursche für Küche u. Keller, Küchenmädchen, an Spülmaschine, Putzfrau, auch stundenweise.

Wachmänner für den besetzten Raum ges. Bewa, Osnabrück. Ausk. ert. W. Walter, Kolmarer Straße 124, Straßburg-Neudorf.

Dringender gesucht: Elektromechaniker, Starkstrommonteur, Schlichter. Angeb. erbeten u. Nr. 64 132 V an HB Mannheim.

Hollerith-Tabellierer u. -Tabelliererinnen für D-11-Maschine u. Rechenlocher 2 gesucht. - Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. 64 137 V an HB Mannheim.

Rüst. Männer (Kassierer) f. den Liefer- und Kassierdienst ges. Fa. Rich. Ganske, Mhm., B 1, 6.

Für leichten Wach- und Aufseherdienst eine Anzahl rüstige, unbescholtene Leute gesucht; auch geeignet für Rentner, Pensionäre und Invaliden. Süddeutsche Bewachungsgesellschaft KG, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26, Fernruf 61 190.

1 Küfer sowie 1 Kellerarbeiter, mögl. mit Löhnen-Abfüllvertraut, ges. Jomann Schreiber, Fabrikationsstraße 18-26.

Kraftfahrer für Holzgasgeneratorlastzug gesucht. Bewerbungen unter Nr. 36 293 V an HB Mannheim.

Einige Gartenarbeiter(innen) f. leichte Beschäftigung, ges. Asparaguskulturen Alsbach a. d. B.

Slochen-Gaststätten, N 7, 7, such. für sof.: Hausbursche f. Küche u. Kell., Kochlehrling, a. weibl.

Kontrollisten und Kontrollistinnen, Nachkalkulationen, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen gesucht. Schriftl. Angebote erbeten unter Nr. 64 134 V an HB Mannheim.

Gesucht Expedienten zur Unterstützung des Versandleiters, mögl. gel. Speditore. Schriftl. Angeb. unter Nr. 184 413 V an HB Mannheim.

Musiker aller Instrumente werden sof. zur Aufstellung eines Hauptberuflich. Musikzuges zu günstigen Bedingungen eingest. Alter 16-35 Jahre. Bewerb. mit Lichtbild unter Fr. 67 340 an Ala, Berlin W. 35.

Werkstatthaus gesucht. Rüstige Männer, die beim Militär gedient hab., wollen Bewerb. einreichen u. Nr. 156 168 V an HB Mannheim.

Polsterer f. Matr. Couchenfertig. von Möbelgeschäft ges. Z. Schriftl. u. Nr. 36 365 V an HB Mannheim.

Zuschneider(in) für Mützenmacheri sof. gesucht. Evtl. auch Kriegsversehrter. Chr. Schad, Ludwigshafen, Ludwigstr. 32.

Wir suchen Meister für mechanische Betriebe. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe des Eintrittstermines unter „Meister 2441“ an Ala Anzeigen-Gesellschaft, Wien 1, Wollzeile 16.

Hilfsarbeiter f. leichte Versandarbeiten (Nachtarbeit) ges. Vorz. 1. Personalabteilung Hakenkreuzbanner.

Buchhalter(in), perf. (Rufbuchhaltung) von Textgroßhandel ges. Angeb. m. Lichtbild, Zeugnisabschrift, Gehaltswunsch u. Eintrittsmöglichkeit unter Nr. 23 039 V an das HB Mannheim.

Lokführer u. Heizer f. Feldbahn, 600er Spur, n. Frankreich ges. Bewerb. im Benehm. m. d. Arbeitsamt. Rich. Harder, Hoch u. Tiefbau, Kehl am Rhein.

Hollerith-Schreiber(innen), Hollerith-Lehrerinnen, Hollerith-Prüferinnen gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 64 135 V an HB Mannheim.

Wir suchen erfahrenen Elektromeister für Stark- u. Schwachstromanlagen. Bewerbungen m. Lebenslauf, Lichtbild u. Angabe des Eintrittstermines unter Installationen 4432 an Ala Anzeigen-Ges., Wien 1, Wollzeile 16.

Zur Unterstützung unseres Betriebsleiters suchen wir eine männl. kaufm. Kraft, die die verwaltungstechnischen Arbeiten übernehmen kann. Verlangt wird gute Schulbildung u. Umgangsformen, ebenso mehrere Jahre prakt. kaufm. Tätigkeit. Bewerbungen erbiten wir mit handschriftl. Lebenslauf, Gehaltsanspruch, Zeugnisabschr. u. Lichtbild u. Nr. 108 170 V an HB Mannheim.

Nach dem Westen gesucht: Polier, Schachtmeister, Lokführer für 600 mm Spur, Schlosser, Schmiede, Maurer, Zimmerleute, Eisenflechter und Hilfsarbeiter, im Benehm. mit dem Arbeitsamt. 108 179 V an HB Mannheim.

Halb-Mädchen od. Stundenfrau i. gepf. Haush. ges. A 3, 6, IV.

2 Putzfrauen gesucht. Bißwanger, Lessingstraße.

In Eint-Haus zu alt. Ehep. Hausangestellte, die kochen kann u. Hausarbeit versteht, gesucht. Zu ersag. Fernsprecher 262 03.

Jg. Hausgehilfin f. ruh. gepflegt. Haushalt in Dauerstellg. ges. Seiler, C 4, 11.

Hausangestellte od. Halbmädchen find. Stellg. in ruh. Haush. evtl. m. Familienanschl. sof. od. spät. 2255 B an HB Mannheim.

Hausdiener sof. gesucht. Bahnhofstraße.

Vermietungen

Leer. Raum z. Unterstell. v. Möbeln zu verm. Stark, C 4, 21.

Leerer Raum z. Möbelunterstell. z. verm. gr. Zimmerlinde z. vk. 20.-. Waldh.-Gartenst.-L. Schlag 6.

Gute trock. Lagerräume im Hafengebiet, m. Gleisanschluss sof. zu verm. 24 203 V an HB Mannheim.

Mietgesuche

1-2-Zimmerwohn. v. jg. Ehepaar ges. 2354 B an das HB Mannheim.

1-2-Zimmerwohn. v. jg. Ehepaar gesucht. 2312 B an das HB Mannheim.

2 Zimmer u. Küche, evtl. m. Bad v. berufstät. Ehep. gesucht. 132 104 V an HB Mannheim.

2-3-Zimmerw. od. 2 leere Zimmer, m. Kochgelegenh. in gut. Ha. sof. ges. 2470 B an HB Mannheim.

Helle Büroräume, ca. 300-600 qm, sof. zu miet. ges. Evtl. Hauskauf. K. Sack, Immoob. S 6, 36, Fernsprecher Nr. 281 10.

Bürohaus mit Lager langfrist. zu mieten od. zu kaufen gesucht. 24 235 V an HB Mannheim.

1-2 Büroräume, mögl. Teil-Anschl., sof. ges. 2342 B an das HB Mannheim.

Wohnungstausch

2 Zimmer u. Küche (Neubau) geg. 2-3 Zimmer u. Kü. zu t. gesucht. 24 231 an Geschäftsst. Ladenb.

Tausche 2-Zimmerwohnung geg. 2-3 Zimmer u. Kü. auch außerb. Zu erf. Müller, Alphonstr. 8.

Tausche 1 Zimmer u. Kü. geg. 2 Zimmer m. Badgelegenh. in gut. Wohnlage. 2365 B an das HB Mannheim.

2 Zimmer u. Küche, eig. Abschl., abzugeben. geg. 1 Zimmer u. Kü. mögl. innerst. 2333 B an HB Mannheim.

3 Zimmer u. Kü. 4 St., Neckarstr., geg. ebens. part. od. 2 St. zu t. ges. Grimm, Lortzingstraße 14, Fernsprecher Nr. 523 339.

Möbl. Zimmer zu verm.

Frdr. Zimmer, möbl., Zentralh., fl. Wass. in Einf.-Haus Käferal zu verm. 2327 B an HB Mannheim.

Schön, frdl. möbl. Zimmer, a. sol. He. zu v. Feud., Jahnsstr. 14, II.

Möbl. Zimmer gesucht

Eisen-Inspektor sucht gut. möbl. Zim. m. Zentralh., Nähe Bahnh. od. Wassert. 2418 B an das HB Mannheim.

2 Zimmer m. Badgelegenheit in gt. Lage zu m. g. 2366 B an HB Mannheim.

Leere Zimmer gesucht

Leer. Zimmer v. jg. Ehepaar ges. 2337 B an das HB Mannheim.

Jg. berufst. Frau sucht 2 leere Zimmer. 2362 B an HB Mannheim.

Leer. Zimmer m. Kochgelegenh. zu miet. gesucht. (bis 40 RM). 2471 B an das HB Mannheim.

Zu verkaufen

Wegen Wohnungsaufgabe sof. zu verk.: Smoking, Madanzug, Gr. 46, f. neu, 150.-, getr. dunkl. Anzug 40.-, Zylinder, klappbar, Gr. 56, neu, 25.-, Fr.-Tüll-Garnitur, 4teil., emaillebebrannt m. Goldauflage 100.-, 2 Likör-Service, Krist., 40.-, 2 Kristallschalen 40.-, Kristall-Kabarett, 3teil. u. Silber-Platte 25.-, Eis- und Fruchtservice f. 5 Pers., holl. Kunstwerk, 30.-, 2 Kunstvasen 40.-, Steiger, Mhm., F 1, 11.

Neuer dklbl. Maßanzug f. groß. stark. Herrn 210.- zu verkauf. D 5, 1, r. Ruf Nr. 225 82.

Gehrock 40.- zu verkauf. Fernsprecher Nr. 423 30.

H. Übergangsmantel, Gr. 46, fast neu, 120.-, schw. Kleid, Gr. 42, ganz neu, 60.-, Langer, F 6, 14.

H. Wintermantel, schwarz, 70.-, Cutaway m. Weste 40.-, (beid. Gr. 52), Klapppylind. 8.-, Jünger-Anzug (gr. Fig.) 35.-, He-Rock 25.-, schwarz. Lusterkittel 20.-, versch. Da.-Kragengarnituren 2.- bis 7.-, 2 P. Da.-Handschuhe 2.-, dklbl. Da.-Filkhut 10.-, versch. Galerien u. Vorhangstangen, Geigenkasten, 6.- zu vk. R 6, 16, 1 Treppe links.

H. Pelzmantel, gut erh., 350.- zu verk. Zipse, Lortzingstr. 2, IV.

2 D. Wintermäntel, Gr. 48, br. u. schw., zus. 60.- zu verkaufen. Mannheim, Rheinstraße 7, part.

Apart. Wollkleid, Gr. 40-42, mit Turban u. Ledergürtel, 40.- zu verk. Niederfeldstr. 31, I. Stock.

Eleg. Damenhut (Formy) dklrpt, 35.-, Hammer, Schweiz. Str. 3.

2 Echl. Persenpöppel 1200.- zu vk. Schroth, Kunsthandl., Spielzenstraße 17 (Rückgebäude).

Eleg. Herrenzimm.-Decke 130 cm qm, Handarb. m. lg. Seidenf., 100.-, Kronprinzenstr. 36, IV. 1.

Aus St. Nachlaß zu verkaufen in L 2, 10, part. nachm. 2.30 Uhr 2 Kleiderschränke 160.-, 2 Betten, kompl., 160.-, Vertiko mit Spiegel 60.-, Kommode 25.-, Küchenschrank 30.-, verschied. and. Gegenstände.

Bettstelle m. Rost 45.- zu verk. Kleine Riedstraße 6a, 2. Stock.

Bettstelle 20.-, K.-Bettstelle mit Matr. (Holz), g. erh., 30.-, Schlitten 5.-, Schlittschuhe 8.-, Vogelkäfig 3.-, Waschbrett 1.-, Handstaubsauger 10.-, Tornister 7.-, Edingen a. N., Gartenstraße 6.

Kl. Büfett, pol., 200.- zu verkauf. Spreis, Mhm., T 5, 8, 2. Stock.

Pol. Bettstelle m. Patentrost u. Nachtlisch 30.-, gestr. Bettstelle m. Patentr., Nachtlisch u. Stellig. Wollmatr. 35.-, Obstpresse 50.- zu verk. Mönchswörthstr. 108, p.

Krankentisch 25.-, groß. Geschäftsbriefkasten 10.- zu verk. Luisenring 47, 3. Stock.

Starke Eiskiste, w8. gestr., gut erh., 40.-, Kästf. Str. 26, V. r.

Bettstelle m. Polsterrost, Matr., Deckbett, 2 Kisse, 210.-, Waschbütte 6.- zu verk. G 4, 7, 4 Tr.

Kaufgesuche

An- u. Verkauf jed. Art. Mannh. J. 1.30 (N. Breitestr.) Ruf 257 36.

Gut erh. Nähmaschine, kl. Tisch, 2 Stühle zu k. ges., evtl. kann etw. Haus- o. Nährbelb. übernommen werden. 2427 B an HB Mannheim.

Nähmaschine, gut erh., zu kauf. ges. Ang. 114 378 an HB Mannheim.

Schreibmaschine, gut erh., gebr. Schrank od. Spind, Kurzstrommeln, Fanfaren, Hörner, Bretter, 2 od. 4 m lg., zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 1969 B an HB Mannheim.

Gut erh. Registrierkasse zu k. ges. Zuschr. u. Nr. 1903 B an HB Mannheim.

Schreibmaschine, auch Reise-Schreibmaschine, zu kauf. ges. Fernsprecher Nr. 337 33.

Neuw. Foto für Rollfilm 6x9 zu kauf. ges. Fernsprech. 260 46.

Ges.: Leica od. Contax Exakta, Weitlin. Ang. 139 675 V an HB Mannheim.

Beichtungsmesser zu kauf. ges. Postfach 358, Mannheim-1.

Prismenglas, 7x50, 8x56, 10x56 (Leichtmetall) zu kauf. gesucht. Zuschr. unt. 168 173 V an HB Mannheim.

Projektor, gut erh., zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 79 234 V an HB Mannheim.

Radio, f. Gleichstr., od. Allstr., gt. Volksempfäng., auch Geräte bis 300.- zu kauf. ges. Aulbach, Heidelberg, Schillerstraße Nr. 3.

Radio, Akku, zu kaufen gesucht. 2447 B an das HB Mannheim.

Radio, neu od. gut erh., bis 300.- zu kauf. ges. 2421 B an HB Mannheim.

Radio, Batteriegerät, z. kfn. ges. Zuschr. unt. Nr. 2113 B an HB Mannheim.

Radio, evtl. Volksempfänger, zu kauf. ges. Ang. 139 695 V an HB Mannheim.

Koffer-Radio z. k. ges., ev. Tausch gegen neuen Heimempfänger. Fernsprecher 539 84.

Radio, auch Klempfäng., zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 1983 B an HB Mannheim.

2 gut erh. Federbetten zu k. g. Zuschr. unt. 108 195 V an HB Mannheim.

Wir suchen für uns Kameradschaftshelme mehrere neue od. gut erhalt. Volksempfänger. Erwünscht sind auch Angeb. and. Radio-Apparate. Zuschr. erbet. unter Nr. 139 637 V an das HB Mannheim.

Hohner-Klubbmodell zu kfn. ges., evtl. Tausch geg. Dam.-Rad od. Gitarre. 2137 B an HB Mannheim.

Klavier-Harmonika, 60-120 Bässe, z. k. ges., gebe auch Geige oder Tenorhorn in Zahlg. Zuschriften unt. Nr. 84 215 V an HB Mannheim.

Flügel od. Klavier z. k. g. Marke u. Preis: Lutz, H.-Lanz-Str. 41.

Harmonika, diaton., zu kauf. ges. Ries, Mannheim, J 4a, 14.

Klavier, nur sehr gut erh., zu kfn. ges. Ang. u. Nr. 2024 B an HB Mannheim.

Koffer-Grammophon, gut erhalt., mit od. ohne Platten, zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 2042 B an HB Mannheim.

Elektro-Standapparat zu kfn. ges. Ang. unt. 39 677 V an HB Mannheim.

Gutes Klavier zu kfn. od. z. miet. ges. Billfinger, Rennershofstr. 6, Fernsprecher 264 03.

Gut erh. Klavier zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 1904 B an HB Mannheim.

1/2-Cello zu kauf. ges. Angeb. an Fernsprecher Nr. 482 35.

Unterhaltung

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim, Liederabend Erika Müller. Samstag, 24. Okt. 1942, 19.30 Uhr im Harmonieaal. Lieder von Brahms, Wolf, Dvornak, Wolf-Ferrari, Kilpinen. - Am Flügel: Rudolf Boruvka. Karten zu RM 3.-, 2.50, 2.-, 1.50, 1.- im Musikhaus Heckel, Ruf 221 52, und in der Verwaltung der Hochschule, Ruf 340 51 (Klinke 849).

Palmgarten „Brück“, zw. F 5 u. F 4. Tägl. 19.45 Kabarett, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.30 Uhr. Sonntag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 226 01.

Libelle, Tägl. 19 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 15 Uhr. - 2 frohe Stunden mit Fred Kaiser, dem bestbekannten Humoristen und Otto-Reutter-Interpreten, und 12 neuen Attraktionen. - Kassenöffnung jeweils 1 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Tanzschulen

Tanzschule Stüdebeck, N 7, 8. Ruf Nr. 230 06. Kurse - Einzelunterricht.

Tanzschule K. Helm, M 2, 15b. Kursbeginn: 26. u. 29. Oktober. Fernsprecher Nr. 269 17.

Tanzschule Knapp, Qu 1, 2. - Kursbeginn 29. Oktober u. 3. November. Persönliche Anmeldung täglich von 18 bis 20 Uhr.

Auskunften

Detectiv Meng, Mannheim, B 6, 2 von der Reise zurück.

Geschäftl. Empfehlungen

Betrifft Krawatten. Wenn Sie uns gebrauchte Selbstbinder, die nicht allzusehr verschlissen sind, übergeben, liefern wir Ihnen nach ca. 4 Wochen nach freier Wahl Regattes (Druckknopfkrawatten) oder je einen Diplomat. Die Bearbeitungsgebühr beträgt pro Stück 1 RM. Annahmest: freitags vormittags von 9-12 Uhr an unserer Herrenartikel-Abteilung. Abteilung Kundendienst. Kaufhaus A.-G., Mhm., F 1, 5/10.

Schreib- und Rechenmaschinen repariert und kauft J. Bucher, Mannheim, B 1, 3, Ruf 242 21.

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 247 01.

Möbeltransporte auch nach ausw. übernimmt L. Prommersberger, B 6, 18. Fernruf 238 12.

Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedrich Dröll, Mannheim, Q 2, 1, Fernruf 244 60.

Bauspar-Einträge f. Eigenheim, Hauskauf, Neubau oder Siedler. Prospekte kostenlos. Schreiben Sie bitte an: Süd-Union Bausparkasse A.-G., Stuttgart-S., Olgastraße 110.

Fahrradreifen repariert Pfähler, Neckarauer Straße 97-99.

Verschiedenes

Welch. Schneider über. Umänderung eines Damenmantels? 2368 B an das HB Mannheim.

Massage, Staatl. gepr. Schwester, Heilmasseurin, kann z. Z. noch 2 Massage-Abonnent. ausd. d. Hs. annehm. 2355 B an HB Mannheim.

Hosenfelle kauft P. Guldner, Sandhofen, Hintergasse 16.

Wer nützt mir eine Pelzmütze? 2397 B an das HB Mannheim.

Wer übernimmt das Abfahren v. Schlacke und Schutt. Angebote Fernsprecher Nr. 542 31.

Geschäftsbuchführungen erledigt Fachmann, stund.- u. halbtagsweise. 2465 B an das HB Mannheim.

Unterricht

Oberschüler der 8. Klasse erteilt Nachhilfe. 2313 B an das HB Mannheim.

Kraftfahrzeuge

Autohaus Karl Scholl, T 6, 31/32. Ruf 215 55-56, übernimmt Wagenpflegen. - Z. B. Tankstelle.

DKW-Viersitzer-Limousine gegen bar zu kauf. od. geg. 2. Sitzer DKW-Sportwagen zu tausch. g. Islinger, Friedrichstr., Ruf 470 67.

Immobilien

3 gutgeh. Wirtschaftsanwesen mit Saal, Realrechte, teils mit Metzgerei, Preis 28.000.-, 32.000.- u. 43.000.- RM, zu verk. Anzahl. 10.000-20.000 RM, durch J. Ziegler, Immoob., Karlsruhe, Karlstraße 25, Fernsprecher 2990.

Landhaus mit 6-8 Zimm. m. gr. Gart. an Bergstr. od. Nähe Heidelberg zu kauf. od. geg. solch. in herrl. Hochgeb.-Geg. Nähe gr. Stadt, 6 Min. v. Straßburg, zu tach. ges. 24 225 V an HB Mannheim.

Heirat

Welcher charakterv. Mann v. m. ebens. Fril., bürotät., blond, 35 J., m. schön. Wäsche u. Möbelsteuer eine baldige gute Ehe? Würde gerne 1-2 Kindern die Mutti ersetzen. Zuschriften, evtl. m. Bild u. Nr. 1631 B an HB Mannheim.

Akademiker, große, stattl. Erschein., wü. d. Bekanntsch. ein. Dame (am liebst. Oberschles.), die im Gutsbes. bewand. ist, zw. bald. Heirat. Zuschr. mit Lichtbild u. Darleg. der Verhältnisse, unt. 96 005 V an das HB Mannheim.

Für liebe Bekannte (Fabrikantentecht.), 21 J., hübsche Blondine, 1,70 gr., schl., vermög., selbst. große Herzensbild, hausfraul. geschult, suche ich natürl. charaktervoll. Menschen zw. Heirat. Kath. Herren werd. um Bildzuschrift gebeten unt. Nr. 108 148 V an das HB Mannheim.

Filmtheater

Ufa-Palast, 2. Woche! Der große Erfolg! 2.15, 4.45, und 7.30 Uhr. „Anschlag auf Baku“. Ein hochdramatisches Filmwerk von dem mörderischen Kämpfe um die Weltmacht Oel. - Ein Ufa-Großfilm mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch, Fritz Kampers u. a. - Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt. Geschlossene Vorstellungen. - Bitte Anfangszeiten beachten!

Alhambra, Erstaufführung! 2.30, 5.00 und 7.30 Uhr. Luise Ullrich in dem Tobis-Film „Der Fall Rainer“. Der Leidensweg zweier Liebenden m. Paul Hubschmid, Karl Schönböck, Elis. Markus, Sepp Rist, Norbert Rohringer, Heinz Salfner, Maria Koppenhöfer u. a. - Regie: Paul Verhoeven. Musik: Norbert Schulze. Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg, Erstaufführung! 2.30, 5.15, 7.30 Uhr. Alida Valli in dem Difu-Film in deutscher Sprache: „Reifende Mädchen“ mit Irasema Dillan, Andrea Checchi, Carlo Campanini u. a. Regie: Mario Mattoli. Spannend und künstlerisch eindrucksvoll wird in diesem Film die Geschichte von dem ersten Erlebnis junger Mädchen gestaltet. Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute letztmals! 2.35, 5.40, 8.00. Paula Wessely in: „Die Julika“. Ein beglückender, feiner Film mit Attila Hörbiger, A. Somlay. Neueste Woche! Jgd. ab 14 Jhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Ab heute: Das große Lustspiel „So ein Fräulein“ mit Lucie Englisch, Fita Benkhoff, Paul Hörbiger, Rudolf Platte, Paul Henckels. - Neueste deutsche Wochenschau, Beginn: 2.40, 5.00, 7.30. Jügendl. ab 14 J. zugelass.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. In Wiederanführung: „Das Recht auf Liebe“. Zwei ungleiche Frauen beherrschen die Handlung des Films: und doch sind beide gleich groß und stark in der Liebe zu einem Manne. Magda Schneider, Viet. Staal, Anneliese Uhlig, Rolf Wanka. - Neueste Wochenschau - Kulturf. Jgd. hat keinen Zutritt Anfangszeit: Hptf. 10.50, 12.45, 2.50, 5.15, 7.45. Wochenschau: 12.20, 2.15, 4.25, 6.50, 9.15 Uhr. Beg. d. Abendvorstell. 7.20 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Heute letztmals! 5.10, 5.30, 7.25. Sarah Leander, Hans Stüwe in: „Der Weg ins Freie“. Ein großer und packender Ufa-Film! Neueste Woche! Jgd. nicht zug.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Heute 5.15 und 7.30 Uhr. Willi Forst's Meisterwerk: „Burghöfchen“.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Sonntag 1.30 Märchen-vorstellung „Die Stenalter“. 30, 50, 70 Pfg. Erw. 20 Pfg. mehr.

Freya, Waldhof, 6.00 u. 7.45 Uhr. Ewald Baiser, Herta Feller, Gisela Uhlen in „Rembrandt“. Jugend nicht zugelassen!

Sozialbau, Waldhof, 6.00 u. 7.45. Heute letztmals: „Konfetti“ mit Friedl Czepa, Hans Moser, Hans Holt, Leo Slezak u. a. Jugendverbot!

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 22. Oktober 1942. Vorstellung Nr. 49. Miete D Nr. 6. II. Sondermiete D Nr. 3. Zum ersten Male: „Die Liebe ist das Wichtigste im Leben“. Komödie in drei Akten von Hadrian M. Netto. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

Konzerte

Wending-Quartett. Donnerstag, den 22. Okt. 1942, 19 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6. I. Kammermusikabend. - Prof. Carl Wending, Andrea Steffen-Wending, Prof. Willy Müller-Crallheim, Prof. Alfred Saal. - Max Reger: Streichquartett op. 109 Es-dur, Josef Haydn: Streichquartett op. 76 D-dur, Anton Dvorak: Streichquartett op. 105 As-dur. Eintrittskarten: Dauerkarten für 6 Kammermusikabende (in Raten zahlbar) zu RM 15.-, 12.- u. 9.- sowie Einzelkarten zu RM 3.-, 2.50 u. 1.50 sind erhältlich bei der KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof P 6 und im Musikhaus Heckel.

Konzert-Kaffees

Palast-Kaffee „Rheingold“. Mannheims größtes Konzert-Kaffee. Eigene Konditorei. - Im Monat Oktober Orchester Fred Jakobi. 12 Solisten. Konzertzeiten: Tägl. nachm. v. 3.30-6.00 Uhr, abends v. 7.30-10.30 Uhr. Montage geschlossen.

Verloren

H. Handschuh, Schweinsled., lks., beige, am 20. 10. Paradeplatz - Freßgasse verloren. Abzug geg. 5.- Belohn. a. dem Fundbüro.

Ehering, grav. Hans 17. 4. 38, Nähe U 1, verloren. Abzuge. gegen Belohnung auf dem Fundbüro.

Entlaufen - Zugelassen

Dackel entlauf., gez. schw.-braun. Ate-Kühlung, C 1, 13, Ruf 215 17.

Schw. Katze m. weiß. Fleck am Hals zugel. Dr. Klotz, Städt. Krankenhaus, Aerztehaus.

Zugeflogen / Entflogen

Bl. Wellenstich entfl. Nr. 117. Hohe Bel. b. Fischer, Langstr. 16.

Das große Lustspiel

So ein Fräulein
mit Fita Benkhoff - Lucie Englisch
Paul Hörbiger - Rudolf Platte u. a.
Neueste Wochenschau!
Ab heute! 2.40, 5.00, 7.30 Uhr
Jug. ab 14 J. zugelass.

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13



Wintermäntel
Zeit ist es, daran zu denken,
Wir sind jedenfalls gerüstet
und laden zur Besichtigung ein
Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5 + 2-7 1567

Wir setzen unseren Ehrgeiz drein, gerade heute zu Ihnen nett zu sein!

Kaufhaus HANSA Mannheim

Café VIER
Das Haus der gut. Kapaz. die Konditorei der Dame
Heute 11.30-13 Uhr Früh-Konzert

EINFACHE BEQUEME HAUS TRINKKUR

RHEUMATISMUS JSCHIAS HEXENSCHUSS

Gichtosin
SEIT 30 JAHREN BEWÄHRT
IN ALLEN APOTHEKEN ZU HABEN

Großer Hausputz - kleine Wunden?

Das ist oft an der Tagesordnung. Darum auf jede Wunde gleich den hochkonzentrierten Schnellverband. Hansa plast-elastisch, der vor Verschmutzung sichert. Hansa plast-elastisch steht zur Hand, denn

Hansaplast hilft heilen!

Dialon-Kinder-Puder
allein der Pflege unserer Kleinsten vorbehalten
Fabr. pharm. Pröp. K. Engelhard, Frankfurt-M.

Kräuterluten
grem
Stropf Safedow
Seit 15 Jahren bewährt
Berlangen die besten Zerkleinerer von
Friedr. Dastreiter
Stalling bei Bielefeld

Verlag u. Mannheim, Fernr.-Sam. Erscheinungswöchentl. Anzeigenpreis gültig. - Z. Erfüllungso

Freitag-A

See

Flank
(Von u)

Der Kampf Iomon-Inseln Australi gelangt. Zuer der Sa derblich gegen Seemannhang st kämpfen an der größten ben die N einen leicht verloren, w zeitig erlitt lauf der S gungen. Da bisher nur störer „Me lich eingest auf noch k luste eingel Die „Merz gelaufen, w sechs 12-7 Der Zerstör pel, war 13 neben vier Flakgeschüt an Bord.

Die Salom Neuguinea auf dem der chen untern Streikkräfte, diesem Seeg hatten, ihre deten Trun canar, die schen Besa in die bis zwingen. Die plätze ein stationieren deutung für Krieger im sem Untern und Austral zern, Zerstö luste, die wenigstens standen hat.

Inzwischen genangri im Schutz i Einheiten a landet, w Luftangriffe in Washing wurde. In V Guadalcanar konnten die neuen schw gleichen K Ministerium zwei Zerstör eine große fen bei den fet wurde. fen a meri panische Zr flugzeuge ein ehen Seege amerikanisch der Kreuzer Tokio mitge der Japaner Flugplätze Komunique Diese neue ten dem US. bekannt gew der Presse-K daß seiner A strengungen nicht ihren müsse auf se ga seiner l in Gang bef der Salomor zeuge eine ten, Mit and gewußt habe canar und a rain gewonn haben.

Die Berlic Landes, dem äußerst verv Zeitungen w aus Sydney spruchsvoll. Lage als v andererseits, kräfte im über die K; doner „Star“ im Augenbl Angriffe auf die von der